

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich 2,15 oder halbjährlich 10,50 einfr. Botenlohn. Die Beibringung der Zeitung erfolgt gegen Vorzahlung der Beibringung. Einzelhefte 5 Pf. Ausgabe A 6 Pf., Ausgabe B 5 Pf., Ausgabe C 2 Pf. Zugangslohn: Ausgabe A 40 Pf., Ausgabe B u. C 25 Pf. je mm. Druck: Druckbreite 6

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenstein
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlent. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verkaufsstellen: Bochum, Mühlent. 12-14, Fernruf 64746; Westdeutsche Zentr. 6146; Hattingen, Vitor-Lug-Str. 12, Fernruf 2005; Westdeutsche Zentr. 6146; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernruf 64230; Westdeutsche Zentr. 6146; Wattenstein, Breitenstr. 16, Fernruf 1476; Westdeutsche Zentr. 6146; Druck und Verlag: Bochum, A. Ringel, Bochum

Nr 51

Freitag, den 5. März (Kath. u. Evgl. Friedrich)

1937

Laguardia macht weiter in Brunnenvergiftung

Eine Spitzenleistung verlogenster Hege

Unverschämte Beschimpfung des Führers und des deutschen Volkes Der deutsche Botschafter erhebt Protest in Washington

NEW YORK, 4. März. (Kunstspr.) Der für seine Deutscheindlichkeit fassam bekannte jüdische Oberbürgermeister von New York, La Guardia, dessen Reden schon mehrfach nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt unliebsames Aufsehen erregten, hat sich wieder einmal bewogen gefühlt, eine Rede zu halten, die

eine Spitzenleistung auf dem Gebiet verlogenster Hege

darstellt. Vor rd. 1000 Frauen der Frauenabteilung des amerikanischen jüdischen Kongresses enthielt sich der jüdische Maulheld nicht, Deutschland zu beschuldigen, daß es versucht, den Weltfrieden zu zerstören. In dem für die Weltanschauung voranschreitenden Gebäude der Vereinigten Staaten wurde er eine Schandkammer eintrudeln, in der als Schandpunkt die Figur eines „braunhemdigen Kanakalers“ gezeigt werde, der jetzt den Weltfrieden bedrohe.

Umfälliger deutscher Protest gegen Rüpeleien

WASHINGTON, 4. März. (Kunstspr.) Die deutsche Botschaft hat am Donnerstag im Staatsdepartement gegen die geistlichen Ausführungen von La Guardia Protest erhoben.

Das muß ja eine ganz besondere Type sein, der jüdische Oberbürgermeister La Guardia von New York. Er scheint wohl das Bedürfnis zu haben, auf jeden Fall und um jeden Preis von sich reden zu machen, nur um seinen antideutschen Instinkten die Jagel schmecken und sein bayerisches Herz austoben lassen zu können. Er ist kein Unbekannter, dieser Hege, und es ist ja auch nicht das erste Mal, daß er in einer so infamen Weise sein Mißfallen an dem neuen Deutschland zu fühlen sucht. Mit einer bodenlosen Frechheit, die bezeichnend für ihn zu sein scheint und die sich rücksichtslos über die einfachsten Gesetze des Anstandes hinwegsetzt, glaubt er, das Oberhaupt des deutschen Reiches auf edel jüdische Weise beschimpfen und beleidigen zu können. Gibt es denn in den Vereinigten Staaten kein Gericht, das solchen Vandalen zur Ordnung rufen und ihm einmal ganz deutlich klar macht, wie er sich gegenüber fremden Staatsoberhäuptern auszuhalten und zu benehmen hat? Deutschland kann sich unmöglich eine solche Unverschämtheit ruhig gefallen lassen, und das ganze deutsche Volk erhebt dagegen den allerhöchsten Protest. Dieser Maulheld will die deutsche Großmacht, will ein Kulturvolk von 68 Millionen Menschen provozieren! Das bringt er nun allerdings nicht fertig, aber wir Deutschen vergäßen uns doch zu viel, wenn wir ihn einfach stillschweigend sein Gift verpuffen lassen. Er mag, wenn er schon das Bedürfnis dazu hat, den New Yorkern seine Rüpeleien vorzuführen, sich andere Objekte aussuchen, mag sie vor allem in seinen Kreisen suchen, aber er lasse gefälligst das Oberhaupt des deutschen Reiches aus dem freien Rundel! Wir müssen an die Regierung der Vereinigten Staaten die Anfrage richten, ob sie länger solch einem infamen Hege, ohne einzuschreiten, zusehen will oder ob sie nicht endlich diesen Menschen die einfachsten Normen internationalen Anstandes einmal beibringen gedenkt. Dieser La Guardia, der Deutschland und seinem Führer Söhne des Weltfriedens vorwerfen will, hat zur Gefährdung des Weltfriedens bereits in seiner bisherigen Tätigkeit schon so viel beigesteuert, daß die verantwortlichen Männer des Staates New York wahrlich alle Veranlassung haben, diese neueste, freundschaftliche Hege mit einem scharfen Vorgehen gegen ihn zu beantworten. La Guardia steht — das ist längst bekannt — im Dienste inner jüdischer Kreise, die ein Interesse an einem neuen Krieg haben, um Gelegenheit zu neuen Geschäften zu bekommen. Soeben hat der amerikanische Bundesrat ein Gesetz angenommen, das die strikte Neutralität der Vereinigten Staaten in jedem künftigen Konflikt paratieren soll. Dieser vom Schloß des La Guardia aber als Sabotage an solchen Gesetzen, und das sollte man auch in den USA einsehen und dementsprechend handeln. Die Stadt New York aber, die diesen La Guardia als ihr Oberhaupt ertragen muß, kann jedem anständigen Menschen nur leid tun!

Erste Neußerung hells zu den Unverschämtheiten Laguardias

WASHINGTON, 4. März. (Kunstspr.) Nach dem in Vertretung des abwesenden deutschen Botschafters, Botschaftsrat Thomsen im Staatsdepartement gegen die unverschämten Neußerungen Laguardias energisch protestiert hatte, wurde Staatssekretär Hull von Journalisten über den Stand der Angelegenheit befragt.

Hull erklärte, er werde sofort feststellen lassen, ob die Zeitungsmeldung den Tatsachen entspreche.

Selbstverständlich sei es bedauerlich, wenn ein Bürger der Vereinigten Staaten, als Mitglied eines Landes, dessen Neußerungen tue, die als Beleidigung der Regierung des anderen Landes ausgelegt werden müßten.

Hull wird sich, wie verlautet, alsbald mit La Guardia in Verbindung setzen.

Die Amtszeit Laguardias läuft Ende dieses Jahres ab. Da er nicht der demokratischen Partei angehört, also auf die Unterstützung durch Roosevelts Parteimitglieder nicht rechnen kann, so versucht er offenbar außer den Stimmen seiner republikanischen Parteigenossen möglichst alle jüdischen Stimmen für sich einzufangen. Die einfachste Methode dabei erscheint ihm offenbar, sich Unverschämtheiten gegen den Führer des Deutschen Reiches zu erlauben. Typisch jüdisch!

Auch das Deutschtum New Yorks protestiert

NEW YORK, 4. März. (Kunstspr.) Die vereinigten deutschen Gesellschaften von Groß-New York haben am Mittwoch an den jüdischen Oberbürgermeister La Guardia ein Telegramm geschickt. Sie protestieren darin scharfsten gegen dessen unverschämte deutschfeindliche Reden. Es ist unglaublich, so heißt es in dem Telegramm, daß der Bürgermeister einer amerikanischen Stadt, die sich bei der Durchführung ihrer Aufgaben stark auf die Mitarbeit des deutschen Elements stützt, sich erdreist, das Oberhaupt einer fremden Nation zu belächeln und zu verulmen. Die Rede Laguardias stellt eine schwere Beleidigung der deutschstämmigen Bürger des ganzen Landes dar, und diese sind nicht gewillt, diese Beleidigung hinzunehmen.

Amerika hat vom Weltkrieg genug!

Neutralitätsvorlage vom Senat angenommen

Völlige Fernhaltung des Landes von einem künftigen Kriege

WASHINGTON, 4. März. (Kunstspr.) Der Senat hat mit 62 gegen 6 Stimmen die Neutralitätsvorlage des Vorstehers des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Pittman, angenommen und leitet den Gesetzentwurf dem Repräsentantenhaus zur Abstimmung weiter.

Dieser Neutralitätsgesetzentwurf gibt die traditionelle amerikanische Politik der freien Meere auf und setzt an ihre Stelle

ein in allen Einzelheiten festgelegtes Programm, die Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges aus allen Verwicklungen freizuhalten.

Dem Präsidenten bleibt lediglich überlassen, die Waren zu bestimmen, die auf USA-Schiffen an Kriegsführende geliefert werden können.

Der Antrag des Senats von Denberg, dem Präsidenten auch die Befugnis abzugeben, die Neutralitätsgesetzesvorlage nicht u. a. auch die Verhängung der gegenwärtigen Waffenembargo an Kriegsführende vor, außerdem das Verbot der Amerikaner auf Schiffen Kriegsführender zu reisen.

Das Staatsdepartement kündigte an, daß alle Bürger der Vereinigten Staaten, die Reisepässe beantragen, eine Erklärung unterzeichnen müssen, daß sie sich nicht nach Spanien begeben wollen.

Hierzu verläutet, daß man sich zu dieser Maßnahme entschlossen habe, weil kürzlich New Yorker Transatlantischen Passagiere für Mitglieder beantragt hatten, die als Ärzte nach dem bolschewistischen Spanien reisen wollten.

Die Annahme des Neutralitätsgesetzes erfolgte nach nicht sehr langer oder erregter Aussprache, die den weitgehenden, alles andere überwindenden Beschluß bezeugte.

einen neuen Krieg möglichst zu vermeiden, jedenfalls aber alles zu versuchen, um nicht wieder, wie im Jahre 1917, in einen fremden Krieg hineingezogen zu werden.

Deswegen wurde in den Entwurf des Senators Pittman eine genaue Aufzählung aller Kriegsmaterialien eingefügt. Diese Aufzählung deckt sich mit den bisherigen Erklärungen des Präsidenten Roosevelt zu diesem Gegenstand, hindert ihn aber, sie in künftigen Kriegen zu ändern, insbesondere sie einzuschränken. Aus diesem Grunde

auch beachtete der Senat nicht des alten Senators Borah leidenschaftliche Appelle an das „Traditionsgefühl“ und seine Ausführungen, daß Amerika jetzt zum ersten Male in seiner Geschichte sein Recht auf „Souveräne“ Schiffahrt ausübe

und dadurch nicht mehr dem eigenen Prestige, sondern auch allen kleinen Nationen und der Menschheit insgesamt einen schlechten Dienst leiste (!).

Das Gesetz, über das in vielen ausländischen, ja sogar in manchen führenden amerikanischen Zeitun-

Der Haushalt der britischen Armee

Rund eine Milliarde für 1937

Seit 16 Jahren keine so hohen Militärausgaben!

LONDON, 4. März. (Kunstspr.) Am Donnerstag wurde in London der Haushaltsvoranschlag für die Armee für das Haushaltsjahr 1937/38 bekanntgegeben. Die Kosten stellen sich hiernach auf 63,1 Millionen Pfund (757,2 Millionen RM.), also um nur sieben Millionen Pfund höher als im Vorjahr.

Der Voranschlag für 1936/37 ist bekanntlich um 6,6 Millionen durch Nachtragshaushaltung erhöht worden,

so daß die tatsächliche Erhöhung gegenüber 1936 13,839 Millionen Pfund Sterling beträgt.

Wie der Kriegsminister bekannt gibt, beabsichtigt er, zu der Summe von 63,1 Millionen Pfund jedoch noch rund 19 Millionen Pfund Sterling (228 Millionen RM.) anzufordern, um hiermit Ausgaben für die Ausrüstung der Armee und Fabrikanlagen zu decken. Die Gesamtausgaben für die Armee werden sich 1937/38 somit auf 82,2 Millionen Pfund (986,4 Millionen RM.) stellen. Die Ausgaben für die Armee sind

die höchsten, die seit 16 Jahren in England zu verzeichnen sind.

In einer Erläuterung erklärt die Regierung, die Voranschläge seien dazu bestimmt, das Moderni-

gen allerlei mißverständliche Dinge geschrieben worden sind.

verbietet in dem Augenblick, wo der Präsident das Bestehen eines Kriegszustandes oder eines Bürgerkrieges feststellt, automatisch

1. die Ausfuhr von Kriegsmaterialien, zu denen auch Zivilflugzeuge gerechnet werden;

2. Anleihen oder Geld, oder Warenkredite außer den normalen Krediten im Umfange des Vorkriegsgeschäftes;

3. Reisen auf Schiffen kriegsführender Staaten;

4. Bewaffnung amerikanischer Dampfer.

Alle hier genannten Waren müssen für bezahlt werden, bevor sie ausgeführt werden können, dagegen ist die Ausfuhr von Waren außer Kriegsmaterial, falls sie bezahlt sind, nicht verboten, vielmehr kann sich jedes Land alles hier kaufen, was es will und bezahlen kann.

Der Präsident hat, falls er die Verschiffung von Waren in amerikanischen Schiffen für gefährlich hält, das Recht, die Liste solcher Waren festzusetzen,

die sich der Käufer von Nordamerika in eigenen Schiffen abholen muß, während amerikanische Schiffe eine solche Fracht, die zur Anhaltung, Durchsuchung, Verschleppung oder Verhaftung, kurz zu Verwicklungen mit den Kriegsführenden führen könnte, nicht befördern dürfen.

Präsident Roosevelt kann aber, wie gesagt, die Ausfuhr von Waren nicht verbieten oder auf den normalen Friedensumlauf einschränken, da der Kongress ihm dieses Recht in diesem Gesetz nicht gewährt hat. Er kann lediglich amerikanischen Schiffen die Beförderung von Konterbande verbieten.

Kommunistische Umtriebe in der amerikanischen Handelsmarine

WASHINGTON, 4. März. (Kunstspr.) Joseph Weaver, der Direktor des Büros für Marine-Inspektion und Navigation, machte vor dem Kongress-Ausschuß aufstrebende Mitteilungen über kommunistische Umtriebe, die, wie er erklärte, die amerikanische Handelsmarine zu gefährden drohen. Weaver sowie ein Vertreter der Schiffseigentümer in den Häfen des Stillen Ozeans betonten, daß die Kommunisten hinter dem kürzlichen Seemannsstreik gekauften hätten. Die kommunistische Partei sei auch gegen die Einführung von Seemannsbüchern und plane einen Streik, der am 1. Mai beginnen und durch den gegen diese Maßnahme protestiert werden solle.

Beginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

BERLIN, 4. März. (Kunstspr.) Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben gestern nachmittags in Berlin begonnen. Die französische Delegation wird von Herrn Althaus, Direktor der Handelsvertragsabteilung im französischen Handelsministerium, geführt.

eine ausreichende Armee für die Heimat und für

Uebersee zu schaffen,

die es der Regierung auch im Kriege gestatte, den internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Stärke der regulären Armee wird mit 168.000 Mann angegeben, gegenüber 158.400 im Vorjahre, und 168.400 im Jahre 1914. Die Vermehrung des Personals wird besonders auf die Errichtung von vier neuen Infanterie-Regimenten, die Vergrößerung des Tank-Korps und der Luftabwehr zurückgeführt. Mehrere Regimenter werden nach mechanisiert werden, darunter fünf Kavallerieregimenter. Bei der Feldartillerie hofft man die Mechanisierung in diesem Jahre beenden zu können. Für den Neubau von 14 Munitionsfabriken sind insgesamt rund 16,2 Millionen Pfund vorgesehen (rund 19 Millionen Pfund mehr als im Vorjahre).

Bereits 18 Beteiligte festgenommen

Am Tage seiner Festnahme wimmelte es in der Nähe seiner Wohnung färmlich von derartigen Subjekten, von denen drei gleich von den Kriminalbeamten festgenommen werden konnten. In den folgenden Tagen sind dann insgesamt 18 Festnahmen in den verschiedensten Städten erfolgt.

Der Wagenführer festgenommen — Mahnung an die Kraftfahrer

In der Nacht wurde aus einem auf dem Hofe des evgl. Vereinshauses parkierenden Kraftwagen ein Eimer mit 25 Pfund Marmelade gestohlen. Wer kann zu diesem Diebstahl schädlichen Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Potsdam, Polizeipräsidium, Uhländstraße 35, Zimmer 245.

im Zusammenhang mit dem unerbittlich bekann-
ten Schweißel-Prozess mit, daß die Gefährde in Be-
stehen, wie eine gründliche Prüfung erwiesen habe,
vollkommen tadellos und einwandfrei geführt wor-
den seien. Das Arbeitsamt hat sich bei der Arbeits-
gruppe darüber bewußt, daß bei Ausschließlern, die
10 Prozent des Umsatzes nicht zum Lohn hin-
zurechneten würden, Verstöße gegen diese Vor-
schrift werden strafrechtlich verfolgt.

Nach dem Ergebnis der polizeilichen Feststellungen hatte der Führer dieses Wagens mit dem Verleuten einen Zusammenstoß. Der Wagennführer, der aus Dortmund stammt, wurde festgenommen und zur Blutuntersuchung einem Krankenhaus zugeführt.

Die erste Aussaat beginnt

blüht unter günstigen Umständen fast das ganze Jahr hindurch. Zuzufolge seines Gehaltes an ätherischen Oelen und Vitterstoffen wirkt das Dürtenöl zusammenziehend. Dürtenältschele beubet Leibschmerzen, Magenbeschwerden, Brustangst, Flechten, Hautausschlag, Herz- und Leberleiden, Nierenkrankheiten und wirkt wie ein Starburt. Das Kraut verwendet man als Umschlag gegen frische eiternde Wunden. Vortrefflich bewährt sich Dürtenältschele gegen Ruhr. Den gleichen Tee kann man durch die Nase einziehen, um das Nasenbluten zu stillen.

Dem deutschen Bauern ist der Jahreslauf landmännlich geordnet. Er erlebt das Jahr gleichsam als einen mehrhundertfachen Tag — ein Aufsteigen der Sonne aus winterlicher Nacht und Kälte, ein Erwachen zum Licht, ein Sprossen zum Leben und Grünen, ein fruchtbares Ernten und allmähliches Absterben, das aber doch schon neues Leben birgt — ein

Verstärkte Bestimmungen im neuen Strafrecht.
Aus den Mitteilungen, die der Oberregierungsrat im Reichsjustizministerium, Dr. Doerner, über die Fassung des Abmittels „Ehe und Familie“ im kommenden Strafrecht in der Zeitungs-„Erfrauentausch“ macht, geht die neue Auffassung des Verbrechens des Ehebruchs hervor. Während nach dem bisherigen Recht Ehebruch nur auf Antrag des Verletzten verfolgt und mit der konnte sechs Monaten Gefängnis bestraft werden, wird nach dem neuen Entwurf der Ehebruch als ein Verbrechen angesehen, das von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden kann. Der Verletzte allein im Ermessen der Gerichtsbehörden. Sie können von Strafe absehen, wenn dadurch eine gute Ehe wiederhergestellt und erhalten werden kann. Am übrigen aber soll der Einbruch in eine fremde Ehe erheblich härter bestraft werden.

Verlängerte Frist für Reserveoffiziers-Anwärter.
In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden erklärte der Reichsinnenminister, daß in letzter Zeit den Behörden bei der Urlaubsbewilligung an die Angehörigen zur Ableistung militärischer Übungen Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß Anstaltsstrafe in diesen Fällen nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Diese Schwierigkeiten würden sich künftig dadurch vermindern lassen, daß die Frist, um über die Ergänzungseinheiten Reserveoffiziersanwärter zu werden, für die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912 (in Ströfungen 1900 bis 1909) bis 30. September 1938 verlängert worden ist und damit die Maßfrist heftigt, die Übungen auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

goldschmiedener, ewiger Ring als Abbild der Sonne. Auch der Bauer selbst wird in seinem Dasein und seiner Arbeit in diesen Ring hineingezogen. Das Dasein des Bauern wird ausgefüllt von der Sorge um seine Scholle, um die Feldfrucht und um sein Vieh. Die Ackerbestellung wird geradezu eine religiöse Sache. Jeder Anfang der Ackerarbeit, jeder Frühlingsbeginn, ist mit besonderem Kult und Brauch verbunden. Der erste Pflug wird mit einem sorgfältig aus dem vergangenen Jahr aufbewahrten Palmsonntagszweig mit Weihwasser bespritzt unter dem Spruch: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Die Bäuerin zerleierte auf der Pflugschulter ein Brot, verteilt die eine Hälfte des Brotes unter die auf der Tonne stehenden Angehörigen der Familie und des Gefindes, während die andere Brothälfte den Zugtieren zuteilt wird. Daher heißt dieses Brot in der Oberpfalz und in Oberfranken „Pflugbrot“. Ein Symbol der Fruchtbarkeit.

gar emsig und heißhungerig hinter den herausgepflogten Kerbtieren, deren Larven, Maden und Puppen her. Alle diese Begleiter des Pflügers sind seine besten Freunde, seine Wohlthäter. Darum weiß der Bauer das Treiben dieser Vögel auch wohl zu würdigen und hat seine Freude daran.

Auch das erste Säen ist beifallsam und reich an Brauchtum. Nicht ohne Andacht wird mit den ersten Handwürfen die Saat dem Schoß der Erde anvertraut. Vielerorts beginnt die Ausfaat mit einem Körneropfer, das man freiwillig den Vögeln überlistet, um die Saat vor Vogelfraß zu bewahren.

Der Beginn der ersten Feldbestellung und Ausfaat ist eine „hillige“ (heilige) Zeit, reich an Arbeit und Sorgen, aber auch an Hoffnung. Im Dorf scheint man recht übermüthige Lustbarkeiten und merket auch den Tanz; denn durch Tanzen „stampft man die Saaten in den Boden“.

Unschickend machte der Redner interessante Ausführungen hinsichtlich des neuen Geschäftstaktils vom Oktober 1936 und führte des weiteren an, daß auch im Gebrüderverein zwischen der W. G. R. und der DLR eine enge Arbeitsgemeinschaft eingerichtet worden sei so daß in Zukunft mit einer einheitlichen Ausbildung von Gebrüderlingen gerechnet werden könne, die dann später im Versuch aus ihren Mann nehmen würden. Wie in verschiedenen anderen Städten Westfalens, so wird auch in Hürde auch für die Kreisgruppe ein Weiterwachsen für Konsuminhaber und Helfer durchzuführen.

Die Versammlung nahm die Ausführungen des Hg. Rammberg mit ungetheiltem Beifall auf


 die
 Morgenside
 des WHW



 von Kindertum
 Frühlings 
 REICHSSTRASSENSAMMLUNG
 6. und 7. März 1937
 231

im Bochumer Stadtparlament.

Heute nachmittag wird in öffentlicher Sitzung der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937, der in Einnahmen und Ausgaben mit 43 579 440 M. abschließt, beraten.

Fahrraddiebstahl.

Gehtohlen wurde gegen 22.50 Uhr vor dem Hause Moltkepark 4 ein Verrennfahrad, Marke W. R. G., ohne Nummer. Wer hat den Vorfall beobachtet oder kann sonst zweckdienliche Angaben zu diesem Diebstahl machen?

Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Hlmslandstraße 35, Zimmer 243. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Der Goldschäffler Dr. Banne berichtet darauf über die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft und verschiedene Neuordnungen, soweit sie die Wirte interessieren. Das Hauptbeweis soll aufhören, das Ziel ist, freie Brauereien und freie Wirte zu schaffen in der Absicht, den Wettbewerb auf dem Brauemarkt zu regeln und stabile Preise zu erreichen.

Zum Thema „Die Gaststätte im Vierjahresplan“ sprach sodann der Gastgruppenleiter Herr A m b e r g. Es ist verständlich, daß gerade Gaststätten in der Ernährungswirtschaft eine bedeutende Rolle spielen, daß hier also auch den großen Forderungen des Vierjahresplanes Rechnung getragen werden muß. Schon bei der Auswahl und beim Einkauf seiner Lebensmittel müsse der Wirt zunächst die im Inland erzeugten Grundnahrungsmittel bevorzugen. Nachdem der Wirtler dann im einzelnen jene Erzeugnisse angeführt hatte, die verstärkt, vermindert oder gleichbleibend verbraucht werden könnten, schiederte er die Beziehungen zwischen Ernährung und förderlichen und geächteten Leistungsablässe. Dabei müsse man die betrübliche Feststellung machen, daß der schaffende Mensch, der oft auf die Gaststätte angewiesen ist, nicht immer solche Preise erhalten, die den Anforderungen, die in gesundheitslicher Hinsicht gestellt werden müssen, entsprechen. Gerade hier könne noch manches verbessert werden. Eine weitere Forderung des Vierjahresplanes, die sich besonders an die Kücheninhaber richtete, sei der Kampf dem Verderb. Auf dem Weg vom Bauern zum Verbraucher würden jährlich 15 Lebensmittel im Werte von 1,5 Milliarden Reichsmark durch Verderb ungenießbar. Deshalb müsse jeder im Gaststättengewerbe Tätige immer wieder darauf hingewiesen werden, daß durch seine Mißfälle im Kampf gegen den Verfall 15 wertvolles deutsches Volksgut gerettet werden könne. Ebenso wichtig, wie die Zubereitung der Speisen, sei aber auch die Bedienung des Gastes. Vor allem müsse dem Gast auch bereitwillig die notwendige Aufklärung über die Befriedung des Vierjahresplanes gegeben werden.

Unschickend machte der Redner interessante Ausführungen hinsichtlich des neuen Geschäftstaktils vom Oktober 1936 und führte des weiteren an, daß auch im Gebrüderverein zwischen der W. G. R. und der DLR eine enge Arbeitsgemeinschaft eingerichtet worden sei so daß in Zukunft mit einer einheitlichen Ausbildung von Gebrüderlingen gerechnet werden könne, die dann später im Versuch aus ihren Mann nehmen würden. Wie in verschiedenen anderen Städten Westfalens, so wird auch in Hürde auch für die Kreisgruppe ein Weiterwachsen für Konsuminhaber und Helfer durchzuführen.

Die Versammlung nahm die Ausführungen des Hg. Rammberg mit ungetheiltem Beifall auf

Gauobmann Stein sprach

Werkspause in Arnberg ganz groß

Eine vorbildliche Werkspause führte der Reichsländer Köln in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd, am Sonntag in der Papierfabrik Feldmühle in Arnberg durch. Die Musik wurde ausgeführt vom Musikkorps und Musikzug der Arnberger Jäger, deren gut eingetübte Gelanggruppe schöne deutsche Lieder zu Gehör brachte. Soldaten und schaffende Menschen aus dem Betrieb, jung und alt, erlebten eine Feierstunde, die so recht dazu ansetzte, neue Schaffenskraft und Freude zu vermitteln. Gauobmann Stein, der erst am Mittwoch keine militärische Übung erleben sollte, gab seiner Freude Ausdruck, daß die Soldaten in so großer Anzahl erschienen waren und wünschte allen eine erlebnisreiche Stunde.

Die Landjugend tritt an

Der Landesbauernführer zum Reichsberufswettbewerb

In nie erreichter Zahl hat sich die westfälische Landjugend zum Reichsberufswettbewerb 1937 gemeldet. Es ist uns ein Zeichen dafür, daß die Landjugend bereit ist, ihre ganze Kraft dem Wohle des Volkes zur Verfügung zu stellen. Der Reichsberufswettbewerb fördert den Einfluß des beruflichen Könnens in der Erzeugungslandschaft.

Es ist deshalb für jeden Bauern und Landwirt eine nationalsozialistische Pflicht, die Jugend in ihrem Streben nach der höchsten Leistung zu unterstützen. Der Reichsberufswettbewerb 1937 muß ein Kennzeichen des westfälischen Bauerntums zur nationalsozialistischen Weltanschauung werden.

Heil Hitler!
Wilhelm Dabbes, M. d. R.,
Landesbauernführer.

Gesund sein wollen

Die Bezirksleitung Bochum des deutschen Volksparteiverbandes hatte am Mittwoch den Besitzer der Lebensschule Schloß Gersdorf, Heilmann, zu einem Vortrag in der Verwaltungsschule verpflichtet. Der Vortrag war ein überaus interessanter, denn der große Vortragssaal konnte die Zahl der Besucher kaum fassen. Der Bezirksleiter des Volksparteiverbandes Riedel dankte in seiner Begrüßungsansprache für die starke Anteilnahme an dem Vortrag, der sicher jedem etwas für das Leben mitnehmen werde.

Der Vortragende stellte als Grundlag seiner Ausführungen, den rechten Willen einzuschalten, heraus. Der Gesundheitswille muß von innen heraus kommen und die Krankheitserscheinungen zu überwinden vermögen. Durch Schwäche ist keine Hilfe zu erwarten. Mehr Lebensfreude und Lebensmut tut not. Der Kranke muß selbst Hand anlegen und den Willen zum Gelingen aufbringen, denn mit Arznei und Willen allein ist es nicht getan. Die Gesundheit wächst nur auf dem Boden der Lebensfreude. Der Mensch muß eine lebensfrohe Weltanschauung haben und diese gibt es nicht ohne einen Gottesglauben.

Eingehend behandelte er sich dann mit den Voraussetzungen einer gelunden Lebensführung, die da sind: rechte Atmung, Ernährung und Bewegung. Er betonte die Notwendigkeit einer richtigen Atmung als Voraussetzung für eine Lebensfreude. In Bezug auf die Ernährungsweise wies er auf den zu großen Verbrauch von Eiweiß in der Lebenshaltung hin und forderte mehr Obst und Gemüsespeisen als gelunden Ausweis. Der Mensch dürfe nicht die Bewegung vernachlässigen; er verlor mehr physische oder geistliche Betätigung. Gesund sei es, vor dem Abendessen Spaziergänge zu machen und hierbei Atemgymnastik zu treiben. Ein neuer Lebenswille würde dadurch erreicht. Nach einer kurzen Pause zeigte er dann seine Bewegungs- und Atmungsübungen. Der Abend hatte bei allen Zuhörern großen Anklang gefunden.

Der Verfasser von „Scarrens Schatten“

wohnt der westdeutschen Erstauflage heute im Stadttheater Bochum bei.

Dr. Heinz Schwilke, der Verfasser von „Scarrens Schatten“, das heute im Stadttheater Bochum zur westdeutschen Erstauflage gelangt, wird bei der Aufführung anwesend sein.

Dr. Schwilke ist Abteilungsleiter beim Deutschen Landvolk und aus den Reihen der Hitlerjugend hervorgegangen. „Scarrens Schatten“ ist das erste seiner Stücke, die in der Woche „Junger nationalsozialistischer Autoren aus der NS“ unter der Schirmherrschaft von Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers vom 11. bis 18. April aufgeführt werden.

Heinz Schwilke zählt zu jenen Autoren, die das Kulturbild in der Reichsjugendführung und das Propaganda-Mittel als maßgebend für das junge nationalsozialistische dramatische Schaffen in der Woche junger Dramatiker aus der NS unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und dem Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach in einer Reihe von Aufführungen im Stadttheater Bochum herausstellte.

Schwilke ist im Jahre 1908 im Münsterland geboren. Sein Vater, Volksschullehrer, entstammt einer alten märklichen Kleinbauernfamilie. Die Vorfahren seiner Mutter waren immer als Bergleute und Dampferer um Münster angesetzt. — Er studierte Philosophie und promovierte in Berlin. Seine literarische und dichterische Entwicklung wurde neben Schiller und

1936 war seit 49 Jahren das regenreichste

Bochums Witterungsverhältnisse im Vorjahre

Die Beobachtungen der Wetterwarte der Bergschule Bochum im Reichswetterdienst im Jahre 1936 liegen nunmehr wieder vor und geben einen interessanten Überblick über die Witterungsverhältnisse in Bochum. Die Wetterwarte nahm die Aufzeichnung des Luftdrucks, der Luft- und Bodentemperaturen, der relativen und der absoluten Feuchtigkeit, der Niederschläge, der Windgeschwindigkeit, -richtung und -stärke sowie der Sonnenscheindauer vor. Daneben wurden sonstige bemerkenswerte Witterungserscheinungen, wie Sturm, Nebel, Frost usw. aufgezeichnet. Die Niederschlagsmenge des Jahres betrug 871,2 mm. Der Durchschnitt aus 49 Jahren ist 796,3 mm. Diese Zahl hat zum Teil wesentliche Unterschiede mit den anderen Stationen in Bochum. So wurden in Langendreer (Jede Mansfeld 5) 806,4 mm, in Kettwig 851,5 mm, in Werne 843,0 mm und in Stievel sogar nur 743,3 mm gemessen. Diese Schwankungen sind in erster Linie auf Gewitterregen zurückzuführen. Der niederschlagsreichste Monat war der April, der mit 143,7 mm weit über seinen Durchschnitt von 57,3 mm lag. Die Ursache findet ihre Erklärung in dem gewaltigen Schneeebruch am 18. April. An diesem Tage wurden allein 65,9 mm gemessen; sie überstiegen mit dieser Menge den Durchschnitt von acht Monatsdurchschnitten, die alle unter dieser Zahl lagen, während der Monat Mai mit nur 29,1 mm bei einem Durchschnitt von 60,8 mm sehr trocken blieb. Nahe waren auch die Monate August mit 108,9 mm (84,5 mm), hier brachte der 19. allein 51,4 mm, und der Monat September mit 103,3 mm (65,3 mm). Sonnenscheindauer wurde mit 1431,6 Stunden festgesetzt, der Juni ist dabei mit 240,3 Stunden am höchsten beteiligt.

Bei der Lufttemperatur wurde der absolute Höchstwert am 21. Juni mit + 31,4 Grad, der absolute Mindestwert mit - 8,9 Grad am 11. Februar gemessen. Das Tagesmittel des Jahresdurchschnitts wurde mit + 10,1 Grad Celsius errechnet. Gistage (deren Höchstwert unter - 0 Grad Celsius lagen) gab es im Jahre nur 5, davon entfielen 1 Tag auf den Monat Februar und 4 Tage auf den November. Sonnentage (Höchstwert 25 Grad Celsius und mehr) gab es 19. Sturmtage, an denen Windgeschwindigkeiten über 15 m/s gemessen wurden, gab es 68. Bei der Messung der Windrichtung in Stunden herrschte SW mit 1230 Stunden vor, es folgten S mit 1201, NO mit 1155, N 1093.

Bei der Luftfeuchtigkeit wurde der absolute Höchstwert am 21. Juni mit + 31,4 Grad, der absolute Mindestwert mit - 8,9 Grad am 11. Februar gemessen. Das Tagesmittel des Jahresdurchschnitts wurde mit + 10,1 Grad Celsius errechnet. Gistage (deren Höchstwert unter - 0 Grad Celsius lagen) gab es im Jahre nur 5, davon entfielen 1 Tag auf den Monat Februar und 4 Tage auf den November. Sonnentage (Höchstwert 25 Grad Celsius und mehr) gab es 19. Sturmtage, an denen Windgeschwindigkeiten über 15 m/s gemessen wurden, gab es 68. Bei der Messung der Windrichtung in Stunden herrschte SW mit 1230 Stunden vor, es folgten S mit 1201, NO mit 1155, N 1093.

Die kleine Straßkammer des Landgerichts Bochum hatte sich mit einem für Kraftfahrzeugbesitzer, Reparaturbetriebe und Kraftfahrzeugbesitzer interessanten Fall zu befassen. Ein kleiner Inhaber einer Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt verkaufte aus den Händen seiner Werkstatt ein Kraftfahrzeug. Der Käufer den lebhaften Wunsch äußerte, das noch nicht mit einer Zulassungsnummer versehene Kraftfahrzeug zu einer sofortigen Fahrt zu benutzen, so ließ er das betreffende Kraftfahrzeug mit einem Nummernschild eines von ihm angekauften und in der Werkstatt stehenden anderen Kraftfahrzeuges vorübergehend versehen. Es leitete ihn dabei der Wunsch, durch dieses Entgegenkommen die erhoffte größere Anzahl an Reparaturen leichter zu bekommen. Diese Handlungswiese verstoß gegen die strengen Vorschriften in der Kraftfahrzeugverkehrsordnung, nach welchen eine Fahrt nur mit der für das betreffende Fahrzeug bestimmten und ausgegebenen Nummer erfolgen darf.

Der Käufer des Rades wurde nun bei einer Polizeikontrolle angefaßt und der Verkäufer kam unter Anklage der Hebelverletzung der Verkehrsregeln. Das Schöffengericht hatte ihn mit einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen bestraft, gegen welche Strafe er Berufung einlegte. Das Berufungsgericht kam aber zur Verurteilung der Berufung unter Annahme der Strafe des Schöffengerichts. In der Begründung wies das Berufungsgericht darauf hin, daß eine solche Handlungswiese des Angeklagten geeignet sei, eine erhebliche Unübersichtlichkeit im Verkehr zu bewirken. Die betreffende Vorschrift sei von außerordentlicher Wichtigkeit für die Sicherheit des Verkehrs.

Meineid vor dem Schwurgericht

Das Schwurgericht verurteilte unter Ausschuß der Öffentlichkeit einen Gustav M. von Witten-Münster wegen Meineides zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte den Ratschlag in einem Ehe-

dingungsverfahren vor dem hiesigen Landgericht geschworen. Die in diesem Verfahren geschiedene Ehefrau hat er inzwischen geheiratet. In dem Ehe-scheidungsverfahren hat er eidlich abgetreten, in intimen Beziehungen zu der betreffenden Frau gestanden zu haben. Im Schwurgerichtsprozeß verblieb er, obwohl die Verhandlung ein schweres Verweismaterial gegen ihn erbrachte, hartnäckig bei seinem törichtem Bestreben.

Kleiderdiebstähle in den Wäschlau

werden streng geahndet.

Die Sicherheit für die Aufbewahrung der Kleidungsstücke in den Wäschlaugen der Gruben muß gewährleistet werden. Daher sind zur Überwachung der Kleiderniederlagen der Bergmänner während ihrer Arbeit in der Grube besondere Hauswächter angestellt. Es kommt aber doch vor, daß sich Diebstähle dieser Art ereignen, die dann aber empfindlich geahndet werden. Mit einem solchen Fall hatte die kleine Straßkammer des Landgerichts Bochum zu tun. Es stellte sich ihr ein Mann, der, wie er behauptete, aus einer Notlage heraus, sich in der Wäschkammer einer hiesigen Grube mit vorgefaßter Absicht die Kleidungsstücke eines Bergmannes heimlich mitgenommen hatte. Da er wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft war, erhielt er vom Schöffengericht eine über das Mindestmaß erhebliche hinausgehende Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Im Berufungswege suchte er nun das Mindestmaß zu erzielen. Doch wurde seine Berufung unter Aufrechterhaltung der Strafe verworfen. In der Handlungswiese des Angeklagten lag ein schwerer Verstoß gegen gegenständliches Kameradenvertrauen. Solche Verfehlungen müssen schon bei der Abrechnung wegen empfindlich geahndet werden.

Musikalischer Abend

der Realgymnasialen Studienanstalt und des Lagers am Waldring.

Einen Querschnitt durch den musikalischen Leistungs- und Ausbildungsstand gaben Mittwochabend die Schülerinnen der Realgymnasialen Studienanstalt und des Lagers Bochum am Waldring mit einem musikalischen Abend, zu dem sich vornehmlich die Eltern in so großer Zahl eingefunden hatten, daß die geräumige Aula bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Schulchor unter Frau Klinkhardt leitete mit Liedern von Schumann, Ratz und einigen schmerzlichen Chören aus „Lohengrin“ und „Der fliegende Holländer“ Proben seines Könnens. Besonders beifällig aufgenommen wurden die nach Dichtungen von Hermann von Klinkhardt komponierten Lieder, die mit ihrer gefälligen und schlichten Melodieführung den lustigen Texten gut angepaßt waren. Verschiedene Darbietungen der Blockflötengruppe unter der Leitung von Margarete Dietrich gaben der umfangreichen Programmpalette eine besondere Note. Sehr gut gelang auch die von Gisela Schmeier-Schäfer einstudierten Tänze. Die Pauernpolka nach der Musik von Johann Strauß mit ihrer burschlichen Komik gefiel den beifallstündigen Zuhörern so gut, daß eine Wiederholung erforderlich war.

Die Möbel waren mit hingebungsvollem Eifer bei der Sache und sie sangen, spielten und tanzten so unbehindert, natürlich und frei, daß es ein Vergnügen war, sie zu hören und zu sehen.

„Das Deutsche Gebet“

Zur Aufführung durch die SA-Standarte 17 am 5. März 1937 im Schützenhof

Die Standarte 17 wird am 5. März um 20 Uhr im Schützenhof als ihre erste diesjährige Kulturveranstaltung „Das Deutsche Gebet“ zur öffentlichen Aufführung bringen. Diese bannliche Feiertagsfeier des Dichters und SA-Obersturmführers Herbert Böhm, in Musik gesetzt für Mannschaften und Blasorchester von SA-Truppführer Erich Lauer, gilt als ein wegweisendes Werk nationalsozialistischer Feiertagsfeier und zugleich als Beispiel der nationalsozialistischen Weltanschauung getragenen neuen Gestaltungswillens, wie er in Kulturkreis der SA zu höchstem Ausdruck kommt.

Wie jede Zeit und jede Weltanschauung, soweit sie im Idealen verankert ist, nach dem ihr gemäßen Ausdruck auch in der Kunst strebt, so ist im „Deutschen Gebet“ von Herbert Böhm aus dem vollkommenen Durchdringen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem aufsteigenden Erleben der deutschen Weiblichkeit eine wahrhaft selbsterhellende Dichtung geschaffen worden, die das heilige und dichterisch verherrlichte, was uns Deutsche heute tiefinnerlich beweist, das Glauben an die Idee, an den Führer, an unsere Kraft und die Zukunft unseres Volkes, aber auch das Bekenntnis zur ernenen Pflicht und das Verlangen unserer Taten.

Nachdem „Das Deutsche Gebet“ schon in hundert von deutschen Städten und zuletzt am Todestage Adolf Hitlers als Reichsfeier der SA im deutschen Rundfunk zur Aufführung gelangt ist, wird nun auch in Bochum Gelegenheit geboten, dieses Werk zu hören. Die Aufführung ist einem ausgewählten Mannschafschor und dem aufsteigenden Erleben der deutschen Weiblichkeit eine wahrhaft selbsterhellende Dichtung geschaffen worden, die das heilige und dichterisch verherrlichte, was uns Deutsche heute tiefinnerlich beweist, das Glauben an die Idee, an den Führer, an unsere Kraft und die Zukunft unseres Volkes, aber auch das Bekenntnis zur ernenen Pflicht und das Verlangen unserer Taten.

Eigentümer von zwei Herrenfahrern gefolgt!

Sichergestellt wurden bei der Kriminalpolizei in Bochum folgende Herrenfahrern:

1. Herrenfahrrad ohne Marke, Nr. 50.995. Dieses Fahrrad wurde von einem unbekannten Person am 26. Februar 1937 in der Ferner Straße 229 abgestellt.

2. Herrenfahrrad, Marke „Bauer“, Nr. 0.753.386. Dieses Fahrrad wurde an der Ecke Lenbach- und Dürerstraße aufgefunden.

Eigentümersberechtigten können ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Ahndstraße 35, Zimmer 243, geltend machen.

Fahrradflucht. In der Ecke Viktoriastraße und Rathausplatz wurde am Donnerstagmorgen eine Radfahrerflucht von einem Dreiradfahrrad angefahren und zu Fall gebracht. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges, der den Vorfall bemerkt hatte, versuchte in beschleunigter Fahrt Richtung Hauptbahnhof zu entkommen. Der Besitzer eines Personenkraftwagens, der den Vorfall beobachtete, rief, nahm die Verfolgung auf und stellte den Fahrer des Dreirades am Handelshof.

Reichsberufswettbewerb für „Gärtner“ am 15. März. Die Gauweltkammerleitung der Gruppe „Mittelrhein“ teilt mit, daß der Wettbewerb für „Gärtner“ am 15. März stattfindet. Die Betriebsleiter werden gebeten, ihre jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder für diesen Tag zu beurlauben.

NSDAP-Kameradschaft Kellernburg. Zu dem am Sonntag um 10 Uhr bei dem Kameraden Wiesmann, Bochum, Götterstraße, stattfindenden Schicksal sollen alle Kameraden erscheinen. Das neue Kleinkalibergewehr der Kameradschaft wird eingeschossen.

Arbeitsstunde unserer Familienforscher. In Ergänzung des im Februar stattgefundenen Vortragsabends sollen die Erfahrungen dieses Abends durch praktische Fortschreibung fortgesetzt werden. Am Freitag, abends 8.15 Uhr, treffen sich Bochums Familienforscher in der Uble zu einer Arbeitsstunde, in welcher alle die Fortschritte betreffenden Fragen anhand der mitgebrachten Arbeiten behandelt werden sollen. Weiter werden Anleitungen und Anweisungen erteilt, so daß jeder Forscher anhand vorliegenden Quellenmaterials genügend Anregungen erhält. Zu dieser Arbeitsstunde ist jeder Volksgenosse willkommen. Material ist mitzubringen.

Verkehrsunfall. Um 20.55 Uhr wurde ein Radfahrer vor dem Hause Wittenbergstraße 657 von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und erlitt hierbei eine Kopfverletzung. Er wurde mittels Räder, Krankentransportwagen des Krankenhauses Bochum-Langendreer abgeholt. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenfahrer, der nach dem Unfall die Flucht ergriff, fuhr mit seinem Personenkraftwagen auf der Vorber Straße in Langendreer gegen einen Baum. Hierbei wurde der Personenkraftwagen stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Angefahren. Dem St. Elisabeth-Hospital zugeführt wurde der 22jährige Kammerführer Josef Lu. aus der Fußhofstraße 23. Dieser befand sich auf der Götterstraße, unweit des Haupteinganges zum Eisen- und Hüttenwerk, als er plötzlich, da er mit dem Fahrrad eine Beförderungsfahrt ausführen wollte, von einem Kraftfahrzeug angefahren und recht böse verletzt wurde.

Röstspecksoße auf „westfälisch“ zu Kartoffelklößen...das schmeckt!

40 Gramm geräucherten Speck würfelig schneiden, etwas abstraten, mit 1 gehackten Zwiebel leicht anrösten. Nun 1 Knorr Bratensoßewürfel fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazutun, zum Speck in die Pfanne gießen und 3 Minuten kochen. Einige Tropfen Essig dazu. Fertig! Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Freitag,
den 5. März 1937

„Zinanthropus pefinensis“ entdeckt

Neue Urmenschenfunde in China
Bei Peking weitere vier Schädel des „Zinanthropus pefinensis“ entdeckt
Stammen sie von Ureinwohnern in voreiszeitlichen Höhlen?

Neue Urmenschenfunde in China

Bei Peiping weitere vier Schädel des „Sinanthropus pekinensis“ entdeckt
Stammen sie von Menschenopfern in vorzeitlichen Höhlen?

In der bereits weltberühmten Chou Kou Tchien-Grotte in nächster Nähe von Peiping wurden durch schwedische Gelehrte neue interessante Funde von Knochen und Schädeln des Urmenschen gemacht.

Wierzig Kilometer südwestlich von Peiping in einer Talniederung am Fuß des Weinberges liegt das kleine Städtchen Chou Kou Tchien. Seit jeher war diese Gegend bekannt wegen ihrer reichen Granitvorkommen und Kalklager, die Baumaterial für zahlreiche Paläste und Denkmäler im alten Peking der Kaiserzeit lieferten. Auch war Chou Kou Tchien bekannt wegen seiner eigenartigen Fossilien — es waren Reste von Nashörnern, Bären und anderen Tieren aus der Urzeit. Diese Gebeine besaßen einen außerordentlichen Wert für die chinesischen Ärzte und Apotheker, die es auf Grund einer uralten Geheimkunst stets bestanden haben, aus den Gebeinen von Tieren Heilmittel zu bereiten. Der Ort sollte aber in späteren Jahren zu einer Weltberühmtheit gelangen. Bei den Ausgrabungen, die seit dem Jahre 1921 dort vorgenommen wurden, fand man nämlich unter Tausenden von Knochenresten eine große Anzahl von Knochen und Schädeln von Menschen, wie man sie noch nicht gekannt hatte. Die Gelehrten der Chinesischen wissenschaftlichen Forschung hörten sich an wie ein spannender Roman, denn hier wurde der „Sinanthropus pekinensis“ entdeckt, von dem die Gelehrten behaupten, daß er der eigentliche Urmensch ist. Die Arbeiten wurden seitherzeit von dem schwedischen Gelehrten Professor Joha Gunnar Andersson, dem Direktor des Chinesischen Museums in Stockholm, geleitet. Der Gelehrte berichtet jetzt in einer letzten herausgegebenen Arbeit über den Gang der Forschungen.

Der Fund in der Kalkgrube.

Während seines Aufenthaltes in Peiping im Jahre 1918 zeigte man dem schwedischen Gelehrten Professor Andersson die in rotem Lehm gefundenen Knochen, auf einem Berg in der Nähe von Chou Kou Tchien. Diese Knochen erregten sein Interesse in einem so hohen Grade, daß er zusammen mit mehreren anderen Gelehrten sich sofort entschloß, weitgehende Ausgrabungen in der Umgebung von Chou Kou Tchien zu unternehmen. Als der Forscher sich in Gesellschaft des amerikanischen Paläontologen Dr. Walter Grainger auf einer Expedition ins Ausgrabungsgebiet befand, entdeckte er durch reinen Zufall die später berühmte Grotte Chou Kou Tchien. Ein Chineser fragte nämlich Dr. Andersson, weshalb er sich für Ausgrabungen interessierte. Als der Forscher dem Eingeborenen erzählte, daß es sich um eine wichtige wissenschaftliche Angelegenheit handle, erwiderte der Chineser: „Wenn Sie Knochen suchen, so sind Sie wohl am Ort. Es gibt umweit von hier einen Platz, wo Sie viel mehr Knochen finden können als hier.“ Daraufhin führte er den Forscher zu einer verlassen Kalkgrube, die wiederum in eine Höhle mündete. Es war eine gewöhnliche Grotte, die als Fundgrube so bedeutend erschien, daß alle Ausgrabungen auf diese Stelle konzentriert wurden.

Professor Andersson fand in der Mündung der Grotte zunächst eine Anzahl sehr geestigter Quarzsteine, die ihn auf den Gedanken brachten, daß es Reste von menschlichen Werkzeugen aus der Urzeit waren. Solche Quarzsteine hatte man nämlich auch in anderen Fundorten entdeckt. Es waren, wie Professor Andersson glaubte, primitive Waffen, die auch zum Häuten erlöschener Tiere gebraucht wurden. Die Sammlung von Fossilien, die Professor Andersson zusammenbrachte, wurde in Absprache mit Professor Carl Wiman untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß bei Chou Kou Tchien auch zwei verschiedene Funde gemacht wurden, die als Reste eines Urmenschen anzusehen sind. Somit war der erste Beweis erbracht, daß ein menschliches Wesen in Chou Kou Tchien gelebt hat. Er war das glänzende Resultat der Arbeit, die von zwei nordischen Gelehrten im fernsten Osten durchgeführt wurde.

Ausgrabungen unter Kanonendonner.

Die Leitung der späteren Arbeiten in Chou Kou Tchien wurde nun von der Chinesischen geologischen Forschungsgesellschaft übernommen. Die Rockefeller-Stiftung in China erklärte sich bereit, das große Unternehmen zu finanzieren. Der bekannte amerikanische Anthropologe W. L. D. Professor der medizinischen Hochschule in Peiping, erhielt den

Auftrag, die neuen Funde des Peking Menschen zu untersuchen. Aus Schweden traf noch ein Schüler von Professor Wiman, Dr. Birger Bohlin, ein, um die Arbeiten in Chou Kou Tchien zu überwachen, um das Fossilienmaterial zu konzentrieren.

Sofort nach der Ankunft von Dr. Bohlin wurden im Frühjahr 1927 die Arbeiten in Chou Kou Tchien wieder aufgenommen. Als der Bürgerkrieg zwischen den Generalen Chang Tso-lin und Sen-tsi-shan im Sommer desselben Jahres ausbrach, erschlitterte Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer die friedliche Stille wissenschaftlicher Arbeit. Es war für die Forscher nicht leicht, die Höhlen der chinesischen Soldateska vom Ausgrabungsgebiet fernzuhalten. Jeden Morgen begannen die Kampfhandlungen, um zur Mittagszeit aufzuhören. Als Dr. Bohlin seinen chinesischen Koch nach der Ursache der Geschützerei fragte, erhielt er die Antwort: „Wer kann sich bei einer solchen Hitze schlagen?“ Die Kampfpause wurde aber von den Gelehrten ausgenutzt und ungehindert die Arbeit weitergeführt.

Im Oktober, einige Tage vor dem vorgesehenen Abschluß der Arbeiten, wurde ein neuer, besonders gut erhaltener Kadaver gefunden. Der neue Fund erhielt die Bezeichnung „Sinanthropus pekinensis“. Im Laufe des Jahres 1928 konnten noch andere Reste von Knochen, Schädeln und Fossilien gefunden werden. Sie stammten alle von einer ganzen Kolonie von Urmenschen. Zweifellos war die Grotte in grauer Urzeit nicht bevölkert.

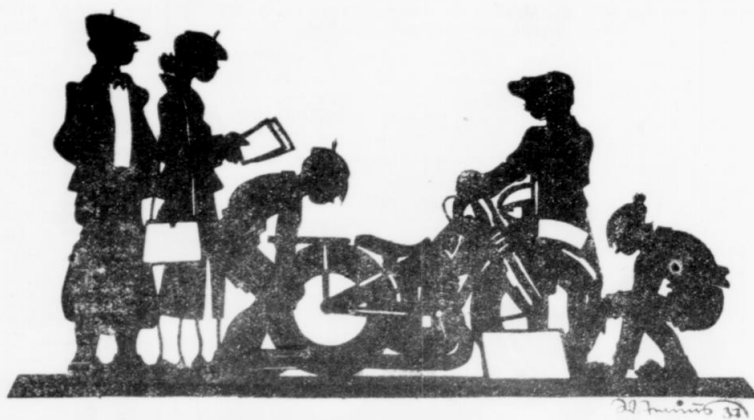
War der Urmensch Kannibale?

Im Jahre 1928 legte Dr. Bohlin die Arbeit in Chou Kou Tchien nieder und schickte sich der großen zentralasiatischen Expedition von Sven Hedin an. Die Leitung der weiteren Arbeiten übernahmen zwei chinesische Paläontologen, die mit Dr. Bohlin zusammengewirkt hatten. Man hatte jetzt eine Tiefe von 21 Meter erreicht. Zwei offene Gänge in der Grotte wurden bloßgelegt. In einem dieser Gänge wurde dann im Dezember 1929 ein gut erhaltener Schädel gefunden, der in Sand und Kalkreste eingebettet lag. So wurden die Forschungsarbeiten von mehreren Jahren mit einem glänzenden Erfolg gekrönt. Mehr als 10.000 Kalkfragmente fossiler Ablagerungen sind bisher ausgegraben worden. 1000 Kalkfragmente mit Fossilresten waren nach Peiping abgeliefert. Die Arbeit nahm inzwischen einen immer größeren Umfang an. Man war entschlossen, jede Schicht auf das Genaueste zu untersuchen. Im November 1930 konnte man die bisher wertvollsten Entdeckungen machen. Man hat nämlich einen neuen Fundort entdeckt, 10 Meter höher gelegen als der ursprüngliche, wo man den ersten Schädel gefunden hatte. Am neuen Fundort konnte man vier neue Schädel ausgraben, Überreste von Menschen, die zweifellos bei einem Bergsturz begraben wurden. Diese Funde gelangten in die Hände von Prof. Franz Weidenreich, Peiping, der seit 1935 den verstorbenen Amerikaner Dr. W. D. Peckinckham, die Weidenreichs feststellte, gehören die Reste des „Sinanthropus pekinensis“ zu den ältesten menschlichen Überresten, die wir kennen. Sie stammen aus der sogenannten Pleistocen-Periode. Offenbar hat eine Ziehung von Urmenschen in der Grotte oder vor der Grotte bestanden. Die Ansammlung großer Mengen von Tierresten läßt sich nur so erklären, daß die Knochen verzehrter Tiere in die Grotte als Abfall geworfen worden sind. Der Sinanthropus aber jagte nicht nur Tiere in den Wäldern, sondern er war, worauf gewisse Anzeichen schließen lassen, auch Kannibale. Wie sollte man anders den Fund von Menschenknochen ohne Reste von Menschenfossilien erklären? Es ist auch beachtenswert, daß die Hirnschale bei vielen Schädeln fehlt. Anscheinend pflegte der Sinanthropus seinen Feind zu töten, ihm den Kopf abzuschlagen, mit einem scharfen Instrument die Hirnschale aufzuschneiden und das Gehirn zu verzehren.

Die Gelehrten beschäftigen sich noch mit der Frage, ob dem Sinanthropus religiöse Begriffe zuträglich waren. Vielleicht stammten die Schädel von — Menschenopfern? Man hat auf manchen Schädeln Spuren von behäufenden Schlägen gefunden. Freilich können diese Spuren nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Es stehen noch bedeutende Ausgrabungen bevor, die vielleicht ein Licht auf das unübersichtliche Dunkel dieser Urzeitmenschen werfen werden.

Das sind die wahren „Sachverständigen“ in der Auto-Ausstellung

Scherenschnitt W. Tenius — Scherl-M



Freitag,
den 5. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

(9. Fortsetzung)

So waren die Brüder unter munterem Geplauder vom Laden in die Stube getreten. Daß Lisa nicht da war, wußte Friß längst, sonst hätte Heinrich schon draußen ein Wort davon gesagt.

Aber die Mutter sah im Großvaterstuhl und klopfte Strümpfe. Das hatte sie ihr Lebtag schon getan, so lang Friß sich entsinnen konnte.

Er begrüßte sie herzlich. Das tat er immer, denn er jagte sich, die Mutter ist alt und es kann jedes Mal das letzte Mal gewesen sein, wenn sie sich wiedersehen.

Aber jetzt machte die Mutter freudige Augen, sie war munter und zeigte sich rege, so daß kein Gedanke aufkam an eine Zeit, da sie nicht mehr sein könnte.

„So, da hat also Lisa nicht geschrieben, das Luder, das kleine!“

„Ja, Friß, geschrieben hat sie schon, bloß — da ist sie nicht!“

„Na, siehste Heinrich, das ist ein Wort, konntest du gleich sagen, damit man beruhigt ist!“

„Na, du machst nicht den Eindruck, als wärest du etwa beunruhigt! Bist ja das blühende Leben selber, Friß!“

„Ja, recht — das macht die Arbeit! Wünschte nur, daß du hier in deinem Lädchen erst mal wieder richtig was unter die Finger kriegst, ich meine — Schweine, Ochsen und so! Und einen ordentlichen Appetit auf eine Knoblauchwurst hätte ich, weißt du, Heinrich, wie wir uns damals, als der Vater noch lebte, manchmal eine große runde, dicke, aus dem Kessel geholt haben?“

„Ob ich das noch weiß, Friß! Ja, das waren Zeiten!“

„Kommen wieder! Laß mal! Und dann aber — her mit so einem Ring Knobelinne, was?“

Friß und Heinrich schluckten. Ihnen war das Wasser im Munde zusammengelaufen. Sie schwelgten in herrlichen Erinnerungen.

„Da wollen wir gleich mal nachsehen, was sie schreibt. Ich bin neugierig!“

Friß machte ein ernstes Gesicht.

„Ihre Mutter ist im Krankenhaus!“

„Was fehlt ihr denn?“ Für Krankheiten hatte Mutter Jakob immer Interesse.

„Das weiß man eben nicht. Darum ist sie ins Krankenhaus gegangen!“

„Na da! Da wird's schon nichts Gutes sein!“

„Ach, Mutter, im Krankenhaus werden sie schon raustreiben! Ja — nun weiß ich aber gar nicht, was ich machen soll! Ich habe mich so gefreut, daß ich wieder bei euch sein kann und jetzt — da werde ich wohl doch mal nach Pienitz rüberfahren müssen; morgen ist Sonntag! Da ist doch Besuchszeit! Lisa und Marianne werden wohl mit dem Vater hingehen. Da möchte ich schon...“

„Aber natürlich, Friß! Zu uns kommst du dann eben das nächste Mal wieder, wenn du frei bist!“

„Das wird nun jetzt öfter, Mutter! Von nächster Woche ab arbeite ich in genau eingeteilten Schichten. Die „Rosine“ scheint mächtig zu tun zu kriegen! Na, ich erzähle euch schon mal alles ausführlich. Jedenfalls: Nächsten Duell habe ich gehabt, ich jage euch, ja, das wollte ich überhaupt jagen: Ich bin Meester geworden! Da staunt ihr, was? Ich auch! Das ist alles so schnell gegangen, daß ich's beinahe nicht glaube. Ich habe da einen prima Vorgelegten, einen Kerl, mit dem man Pferde mauken kann, fool!“ Er machte eine Faust und hob den muskelgespannten Arm hoch. „Sooo!“ machte er dann noch einmal.

Roman von Erich Degenkolb

Sie erzählten noch bis in die halbe Nacht hinein. Mutter Jakob wurde müde dabei. Da ging man denn schlafen.

Ingenieur Beier war am frühen Morgen schon wieder im Werk.

Jetzt, da das Werk voll lief, hatte er keine Ruhe mehr, bis auch die teilweise neuen Arbeiter sich auf ihren Plätzen so eingepiegt hatten, daß man beruhigt sein konnte.

Scheithauer, der bis jetzt an der Presse gestanden hatte, bekam einen Aufschubsposten. Er rückte in Kalinits Stelle ein. Er war keine temperamentvolle Natur, aber er schaffte mit seiner Ruhe mehr als ein allzu beweglicher Mensch, der mit dem Hintern wieder umhüpfte, was er mit den Händen aufbaute. Er arbeitete gleichmäßig, stetig und was er anpackte, das legte er fertig und wohlgelungen aus der Hand, wenn man so sagen will. Er kannte die Maschinen aus dem Innern und war mit allen ihren Nerven vertraut. Nur wenige Blicke genügten da, und er wußte, wo es hatte.

Ingenieur Beier ließ ihn unauffällig merken, daß er sich über ihn freute. Er hatte ein Lob dort, wo es hingehörte und einen Tadel da, wo er nötig war.

Die Gerechten unter den Arbeitern wußten das und schätzten Beier entsprechend, wenn er auch manchmal dorthin grob werden konnte. Grob waren nur die Worte, aber gemeint war das so, wie es sein sollte.

Scheithauer erstattete Bericht von der Nacharbeit.

„Schön!“ Beier klopfte ihm auf die Schulter. „Na, Scheithauer, nächste Woche haben wir es alle besser, da hören die Ueberführten auf, da sind genug Leute da, daß jeder seine geregelte Schicht haben kann. Das haben wir nun geschafft, wir alle, auch Sie mit, jeder von uns an seinem Posten! Und — ich werde dafür sorgen, daß das zu Weihnachten auch anerkannt wird!“

Scheithauer freute sich.

„Und jetzt — jetzt gehen wir nach Hause, Scheithauer! Wir haben einen Sonntag verdient, was? — Ist doch alles im Lote sonst?“

„Alles, Herr Ingenieur! Meine Abfertigung ist auch ein tüchtiger Kerl, auf den kann man sich schon verlassen!“

„Gut! War denn auch Ingenieur Kröber ab und zu mal zur Kontrolle da?“

„Jawohl! Ein paar Mal ist er dagewesen!“

Ingenieur Kröber hatte sonst die Schloßerei unter sich. Jetzt, bei Anspannung aller Kräfte, hatte er auch einmal Nachdienst in der Maschinenhalle übernehmen müssen. Gern hatte er es nicht getan, denn er war der Ansicht, daß nur Beier daran schuld war, daß er, anstatt in seinem Bette liegen zu können, im Werke umherlaufen mußte.

Kröber konnte Beier überhaupt nicht ausstehen. Ihm selbst gleichgestellt im Range, hatte er jedoch stets das Gefühl, daß Beier sich als über ihm noch stehend betrachtete. Das ärgerte Kröber. Er kam nicht auf den Gedanken, daß er daran ein gut Teil selbst die Schuld trug. Kröber war faul und dickköpfig und stieß seinen ihm unterstellten Leuten gegenüber den Vorgelegten heraus, daß es für jeden Arbeiter direkt ein Recht war, unter ihm arbeiten zu müssen. Kröber selbst hatte gepflegte Fingernägel und trübte kein Werkzeug an.

Und solche Menschen konnte nun wiederum Beier nicht leiden. Seine Meinung war, daß jeder im Werte zunächst Arbeiter ist. Und das hatte Beier auch einmal Kröber gegenüber geäußert.

Das erste Bild vom Sohn des italienischen Kronprinzenpaares



Vittorio Emanuele, Prinz von Neapel, der neugeborene Thronfolger Italiens, wurde hier mit seiner Schwester, der dreijährigen Prinzessin Maria Pia, an seinem Bettchen aufgenommen. (Associated-Press-M.)

Scheithauer fragte noch nach Weisungen für den Montag, dann ging er, seine wohlverdiente Ruhe anzutreten.

Sonntag! Welch ein herrliches Wort doch für den, der nach einer Woche Arbeit ausruhen kann, um neue Kraft zu schöpfen für kommende Tage des Schaffens!

Mie Klinger war erwacht. Sie liebte es, an freien Tagen nicht wie sonst gleich aufzustehen, sondern sich erst noch eine ganze Weile wohl im Bett zu dehnen und zu strecken, um so richtig das Gefühl der Freiheit und der Zwanglosigkeit auszulassen.

Sie hatte sehr gut geschlafen und herrlich geträumt! Von Beier! Von der Sehnsucht ihres Herzens! Von einer unerfüllten Sehnsucht! Am so schöner war der Traum.

Mie Klinger gab etwas auf Träume. Nicht, daß sie nun festeste daran glaubte, nein, aber sie machte sich Auslegungen, so, wie sie ihr gefielen. Und das waren dann immer kleine Ergebnisse!

Erna Schlegel hatte mit ihr vereinbart, heute gegen Abend tanzen zu gehen.

Und da mühte Beier da sein und mich zum Tanze holen, stellte sich Mie vor. Das wäre dann ein Sonntag, wie er nicht schöner sein konnte.

Endlich sprang sie aus dem Bette, kleidete sich an und half dann der Mutter in der Küche.

Fritz Jakob kam gegen Mittag in Liegnitz an und fand Vater Spohr, Marianne und Lisa in ziemlich trübseliger Stimmung vor.

Es gelang Fritz nicht, mit seinen zuverlässigen Worten durchzudringen und sie zu trösten.

Marianne dachte an Oskar und die Mutter, Lisa an die Mutter und an Leopold. Leopold würde ja nun wohl schon in Leipzig sein! Leipzig wird eine große Stadt sein, Leopold wird sie vergessen und —

Fritz gab sich alle Mühe, trotz aller Gedrücktheit der anderen heiter zu sein. Aber es ist wahrlich sehr schwer, drei niedergeschlagene Menschen aufzuklimmen.

Bald nach dem Mittagessen rief Spont im Krankenhause an, wie es ginge. Und der Beiseid von dort war gar nicht so ungünstig. Die Krantheitsursache sei gefunden worden, das war ein befriedigendes Wort!

Mit einer stillen Freude kam Vater aus dem „Goldenen Löwen“ zurück, von wo aus er telefoniert hatte.

„Aber — die Schwester hat mir nichts weiter verraten! Der Arzt wäre von der Besuchszeit noch da und auch gern bereit, diesbezügliche Fragen zu beantworten.“

„Na, seht ihr, schon ein Hoffnungsstimmer! Da wissen die Mediziner wenigstens, wo sie ansetzen können!“

Wirklich, es war Fritz nun gelungen, die Mädels und dem alten Herrn wieder etwas hoffnungsfreudiger zu machen.

Man sah noch eine Stunde beisammen und erzählte dies und jenes.

Dann brachen sie alle vier auf, um ins Krankenhaus zu gehen.

Fast zur gleichen Stunde trat auch Ingenieur Beier ins Krankenhaus zu Senftenberg ein. Dort lag Kalinski.

Es war gemeldet worden, daß er einen Schädelbruch erlitten habe. Das wußte die ganze Stubenbesetzung, denn die Frau des Verletzten hatte es selbst erzählt.

Herr Beier ging ruhigen Schrittes durch die lauter gehaltenen Gänge.

Da und dort stand eine Tür offen und man konnte in die Säle hineinsehen.

Wenn es im Leben immer zu gut geht, dachte da Beier für sich, der sollte einmal nur in ein Krankenhaus gehen und eine Stunde drinbleiben, um den überhöhen Wert der Gesundheit, des Lebens überhaupt erst einmal kennen zu lernen.

So war nun Beier Sonst ein derber Mensch, der die Sentimentalität nur dem Namen nach kannte, besuchte Kalinski, den Menschen, den er nie recht hatte leiden mögen! Hier ging es einem schlecht, da schied jeder Haß und jede Unliebe aus!

Es war ein Schwerkranken-Zimmer, in das Beier gemiesen wurde.

Die Oberheizer war gerade anwesend.

„Darf man mit Kalinski sprechen, Schwester?“ erkundigte er sich.

„Er liegt seit seiner Einklieferung bewußtlos. Und für die nächsten Tage besteht keine Aussicht.“

„So, so — ich danke Ihnen!“

Dann trat er an das Bett.

Von Kalinskis Gesicht war nur wenig zu sehen. Er lag wie tot in den Kissen.

Beier griff behutsam nach einer weißen Hand. Das fiel ihm bei seiner gewohnten Verbheit schwer.

„Armer Kerl!“ sprach er leise. Und bei sich dachte er: So schnell kann's mit einem Menschen gehen!

Während er sich einen Stuhl heranzog, um noch eine Weile bei dem Kranken zu sitzen, kam Frau Kalinski. Sie grüßte leise.

Die Frau weinte dann und sprach zwischen durch auf den Kranken ein.

„Er ist noch nicht bei Bewußtsein, gute Frau! Sie müssen noch viel Geduld haben. So etwas braucht Zeit!“ Beier hatte sich bemüht, sanft zu sprechen.

Nach längerem Verweilen verabschiedete sich Beier. Er konnte nichts weiter tun, wie er sah.

Leben Sie wohl, Frau Kalinski! Wenn Sie einen Rat brauchen in Ihrem Falle, dann wenden Sie sich bitte an mich. Ich liebe Ihnen zur Verjüngung —

Mit einem dankbaren Blick sah die Frau ihm nach.

Draußen ließ Herr Beier auf den Arzt. Er stellte ein paar Fragen. Der Mann im weißen Kittel gab Auskunft.

„So, da meinen Sie, daß wahrscheinlich ein Splitter ins Gehirn gedrungen sein kann?“

„Ja, das will ich nicht sagen, aber eine schwere Hirnschädigung muß schon vorliegen. Ich glaube kaum, daß der Patient normal bleiben wird!“

„Armer Kerl!“ sagte Beier noch einmal vor sich hin. Dann ging er.

Vor der Villa des Direktor Schumann fuhr ein Wagen vor. Direktor Schumann kam persönlich nach unten und begrüßte den Gast.

„Es freut mich, daß Sie Wort gehalten haben, Herr Direktor! Der Chauffeur kann den Wagen in die Garage fahren, bei der Kälte ist es nicht gut, ihn hier stehen zu lassen! Bitte —“

Schumann gab seinem Chauffeur, der bereits an der Garage wartete, noch ein paar kurze Anweisungen, dann stiegen die Herren die Stufen hinan.

In der Türe waren zwei reizende Mädchen erschienen.

„Sieher die Familie, wenn man so sagen darf?“

„Richtig geraten, meine Töchter! Darf ich vorstellen: Herr Direktor Schmidt von der „Kosine“ — Elfriede und Hertha, meine Einzigen!“

Sie waren ins Haus getreten.

Wohlige Wärme drang ihnen entgegen.

Direktor Schmidt hatte sich logisch den Damen zugewandt, die ihn unter leichtem Geplauder führten.

Schmidt führte sie wohl Er bedauerte es, daß Schumann zunächst vorüber, im Herrenzimmer einen Platz zu nehmen und

dabei den geschäftlichen Teil noch einmal so zwanglos wie nur möglich durchzusprechen.

Schmidt entschuldigte sich bei den Damen und folgte Schumann.

Der geschäftliche Teil war rasch erledigt. Freundliche Worte wurden gewechselt. Man war im besten Einvernehmen. Schmidt war gar nicht so recht bei der Sache, denn er brannte förmlich darauf, die Mädels wieder zu sehen.

„Inzwischen wird der Kaffeetisch gedeckt, Herr — ich glaube, wir können den „Direktor“ unter uns weglassen, ja?“

„Aber gern, natürlich!“

„Also dann — Herr Schmidt! Seien Sie nicht enttäuscht, bitte, wir führen einen rein bürgerlichen Haushalt, ohne Aufmachung und große Formalitäten!“

„Aber ich bitte Sie, Herr Schumann! Seien Sie überzeugt, daß ich mich noch nirgends so wohl gefühlt habe wie bei Ihnen!“

„Das freut mich! Na — und nun werden uns die Mädels erwarten.“

Schumann führte den Gast in ein sehr geräumiges, mit ruhiger Beherrschung ausgestattetes Zimmer.

„Das ist nun unser „Salon“, unsere „gute Stube“, Herr Schmidt, und ich bitte Sie, sich wie daheim zu fühlen!“

„Das wird mir in so reizender Gesellschaft“, er warf den Damen einen sehr verbindlichen Blick zu, „nicht schwer fallen!“

Die Mädels lachten und quittierten mit einem beinahe zu gleicher Zeit herausgebrachten „Mann!“

(Fortsetzung folgt)

Willy Trifsch — Dinah Grace heiraten



Der beliebte deutsche Filmstar Willy Trifsch und die bekannte Tänzerin Dinah Grace werden in Kürze in Berlin heiraten. (Schert-Bilderdienst-M.)

Die Wunderwelt der Frühlingsblumen

Eine naturwissenschaftliche Plauderei.
Von Hermann Herberg.

Lange bevor der Frühlingsanfang im Kalender steht, regt sich das Leben in den Pflanzen wieder. Am Schwellen der Knospen an Baum und Strauch erkennt der Geübte das Steigen des Saftes, in der Entwicklung der Knospenblüten der Weiden, Erlen und Erle wird es auffälliger, und kaum ist die Schneedecke verschwunden, dann erscheinen aus dem Boden, der noch eben gefroren war, die ersten Blumen. Die Schneeglöckchen machen den Anfang, zu ihnen gesellen sich die weißen Märzbecher, blaue Leberblümchen und Schneefarne und bunte Krokus. Später reihen sich an Verdenstern und Veilchen, Primel und Anemone und mancherlei Gewächse, die in vielen Gegenden Deutschlands nur in Gärten vorkommen, wie Blaukissen, Tulpen, Frühlingshyazinthen, Scilla und Allengänsefresse. Hier ist uns alles willkommen, was jetzt die noch winterliche Natur mit Farben belebt, und mit Recht werden die Gärtnerinnen alljährlich im Herbst für die Anpflanzung von Blumenzwiebeln, weil sie billig und anpruchlos sind und viele Jahre Freude bereiten.

Viele Menschen nehmen die ersten Blüten des Jahres immer wieder als ein Wunder hin, und auch den Rächtern muß es überraschen, wie diese Pflanzen es bei so geringer Anregung durch Wärme fertig bringen, Blätter zu treiben und Blüten zu entfalten. Dabei spielt nun gerade die Überwinterung als Zwiebel eine große Rolle. In der Zwiebel kann sich der oberirdische Spross lange vor seinem Durchbruch durch die ihn bedeckende Erdschicht fertig ausbilden. Sobald ihn mildes Wetter an die Oberfläche lockt, ernährt er sich dann von den in dem Zwiebel aufgespeicherten Stoffvorrat, wie der Dachs während seines Winterschlafes von seinem Fett lebt. Die von der Luft umhüllten grünen Blätter bilden sofort neue Pflanzennahrung, handtlich aus Stärke und Zucker bestehend, womit der Zwiebel der Verlust ersetzt wird. Dazu gehört aber vor allem Sonnenlicht, denn unter seiner Wirkung zerlegt das Blattgrün in den Pflanzengellen die eingeatmete Kohlenäure. Da einige von diesen Zwiebelpflanzen in Laubwäldern zu Hause sind, müssen sie für ihre Lebensvorgänge die Zeit wahrnehmen, in der die Kronen noch nicht mit ihrem Laubdach das Himmelslicht vom Boden abhalten. Wir sehen, daß die Blätter des Schneeglöckchens bald nach dem Welken der Blüten auch absterben und den ganzen Sommer über nichts mehr die Stellen verläßt, wo die Zwiebeln auf den nächsten Frühling harren.

Andere Frühlingsblüher stammen aus Steppenregionen, wo die sommerliche Trockenheit monatelang nichts Grünliches duldet und die Sonne den Erdboden so ausdörert, daß er Risse bekommt. Hier müssen sich die Pflanzen mit dem Wäßen auf die Zeit beschränken, in der die grünen Blätter von der Winterdecke des Bodens zehren können. Nicht bloß Zwiebelpflanzen sind darauf eingerichtet, auch Gewächse mit unterirdischen Stengelgliedern, sogenannten Grundachsen oder Rhizomen, wie der Verdenstern und die Anemone, sind diesen Lebensbedingungen gewachsen, und wir haben die Wahl, ob wir die erstaunlichen Anpassungen der Pflanzen an einseitige Verhältnisse bewundern wollen oder die unerschöpfliche Weisheit, die dafür gesorgt hat, daß für alle Zustände auch die zureichenden Lebensweisen vorhanden sind und die Natur fortwährend keine Lücken aufweist.

Es wurde schon angedeutet, daß es auch Gebölze gibt, die sich durch rasches Vorfrühlingswetter nicht vom Wäßen abhalten lassen. Am Halsstreich pendeln schon die gelben Pollenröhren

und nicht viel später hängen die Wipfel der Schwarzerle voll anfangs dunkelroter, nach dem Aufblauen der Staubbeutel aber gelber Nüsschen, und ihr schliefen sich Eibe oder Bitterapfel und verschiedene Weiden an, vor allem die einheimische Salweide. Bei ihnen allen erscheinen die Blütenstände lange vor den grünen Blättern, und sie werden deshalb schon im Herbst angelegt wie die Sprosse der Zwiebelzwiebel. Zum Teil überwintern sie als fingerförmige Ähren an den Zweigbüscheln, zum Teil im Schutz besonderer Knospenschuppen.

Das Geheimnis der frühen Blüte liegt bei diesen Sträuchern und Bäumen darin, daß sie sich des Windes zum Bekleben ihrer Blüten bedienen, und dieser weht natürlich kräftiger durch das noch kahle Geäst als durch das belaubte. Schon ein leichter Luftzug genügt, die hängenden Nüsschen in Bewegung zu setzen, so daß sich gelbe Blütenstaubwolken von ihnen lösen. Wären schon Blätter da, würde viel Blütenstaub auf ihnen liegen bleiben und manche weibliche Blüte nicht getroffen werden. Die Weidenröschen locken mit ihrem Honigduft die Bienen und Hummeln an, damit sie ihren Blütenhaub forttragen.

Neben diesen Nüsschen trägt als Blütenstrang des Vorfrühlings vor allem der Seidelbast oder Kletterhals zu nennen. Seine beiden seltsamen Namen sind so alt, daß wir uns nichts mehr dabei denken können, und selbst die Sprachforscher sind im Zweifel, wie sie richtig zu deuten sind. Den Wortteil „Kletter“ leiten sie von dem althochdeutschen Worte für außen ab und im Seidelbast suchen sie das alte Wort Seidel, das auf die Weiden hinweist, oder gar den alten Gott des lichten Frühlingshimmels Iu. Jedenfalls ist der Seidelbast eine uralte germanische Pflanze. Seine im März erscheinenden purpurnen Blüten duften stark, und es ist wichtig zu wissen, daß der kleine Strauch in allen seinen Teilen ein scharfes Gift enthält. Schon auf der Haut erzeugt der Saft Brennen. Die natürliche Umarmung des Seidelbastes ist der festsitzende Farnwald. Hier und da holt man sich ihn seiner frühen Blüte wegen auch in den Gärten, aber viel öfter muß hierfür die erste Strauchblüte, die chinesische Forsythie sorgen, und sie tut es mit ihren großen und zahlreichen gelben Blüten viel wirksamer als der Seidelbast. Man sieht sie im Vorfrühling an unzähligen Gartenzäunen leuchten.

Von alters her hat man den Frühlingsblumen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, aber früher nahm man sie nicht nur als schöne Pflanze, wie wir es im allgemeinen tun. Als die ersten Voten des wiedererwachenden Frühlings mußten ihnen besondere Kräfte innewohnen, und so schrieb man den ersten drei im Jahr gekunden Blüten, z. B. des Schneeglöckchens, des Leberblümchens, der Schlüsselblume und des Rächleischens die Fähigkeit zu, das ganze den, der sie verzehrte, vor Fieber, vor Hals- und Zahnweh und vor Augenleiden zu schützen. Meist war dabei jedoch die Bedingung, daß man die Blumen am Boden abbiß, denn bei der Beseitigung mit den Händen wurden dieselben Blumen gefährlich. Sie konnten die Ursache für Sommerprossen werden oder eine böse Rache über ein geschwollenes Gesicht verurteilen und sogar den Blick auf das Haus ziehen. Wenn man die Blüten der Rächleischens der Schlüsselblume und des Rächleischens z. B. ins Wasser bringt, hören auch die Säuer auf zu legen oder die jungen Wäßen erkranken in den Eiern.

Westdeutsche Um- und Umschau

20 eingeschlossene Bergmänner gerettet

Duisburg. Gegen Ende der Nacht wurden am Donnerstag früh auf der Schachtanlage 2-5 der Gellertschener Bergwerks-G. in Damborn im Revier 6 der Nachtarbeiter und 19 Bergmänner der Revierbelegschaft durch einen Bruch eingeschlossen. Um 9 Uhr vormittags gelang es, die Verbindung mit dem Steiger auszunehmen, der mitteilte, daß er sich mit allen Leuten an einer gesicherten Stelle des Reviers befinde. Die Aufwältigungsarbeiten wurden mit allen Kräften vorwärtsgetrieben, und bereits gegen 12.30 Uhr konnte die Betriebsführung der Schachtanlage betonnen werden, daß die eingeschlossenen Bergleute gerettet sind.

Ein Schurkenstreich

Wesel. Eine böse Ueberraschung erlebte der Bauer Stief der Unterbauerschaft Brünen bei Wesel, als er morgens seinen Viehstall betrat, und seinen hochwertigen Zuchtschwein ist vorfindet. Unbekannte Täter hatten sich zur Nachtzeit eingeklinkt in den Stall verbracht, das Tier funktionsfähig abgetrieben und die beiden Hinterbeine mitgenommen. Es besteht die Annahme, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Mutige Tat eines Arbeitsmannes

M. Gladbach. Eine mutige Tat brachte dem Arbeitsmann Erich Maack vom Arbeitslosenlager Niederkrüchten die Beförderung zum Obermann ein. Vor einigen Tagen hatte Maack einen 15-jährigen Jungen, der beim Spiel in die Räder gefallen war, vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Er war dem Jungen, der im Hochwasser bereits abtrieb, in voller Uniform nachgeholfen.

Ein verführtes Leben

Eine Frau kommt in Sicherungsverwahrung. Trier. In vier nebeneinanderlaufenden Strafverfahren beschlagnahmte sich am 6. November das Landgericht in Trier mit der 40 Jahre alten Gewohnheitsverbrecherin Katharina Milten, geborene Clemens. Es handelte sich in allen vier Verfahren um kleinere Diebstähle und Betrugsdelikten, die sich die Angeklagte in dem letzten Jahre hatte aufzählen lassen. Neben der Verhängung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe wurde auch die Sicherungsverwahrung angeordnet. Katharina Milten, die aus einer ordentlichen Familie stammt, kam schon sehr bald auf die schiefte Bahn. Aus ihrer Lehrstelle wurde sie wegen Untreue entlassen. In den folgenden Jahren fand sie zwar oft Beschäftigung als Hausangestellte, hielt es aber nie lange aus, weil sie ihre Dienstherren bestahl und bezog. Meistens lag sie ihren Eltern zur Last. Vor

einigen Jahren heiratete sie den Vater ihres dritten unehelichen Kindes, einen notorischen Säufler, der nicht verdient und seine Frau mißhandelte. Die Kinder wurden der Angeklagten, die aus den Gefängnissen selten herauskam, bald abgenommen und in Fürsorgeziehung gebracht. Wenn Katharina nicht ihre Strafen abließ, verbrachte sie als Wäscherin für sich und ihren Mann den Unterhalt. Da sie immer wieder lange Finger machte, hielt sie sich mehr im Gefängnis als zu Hause zu. Bei den letzten Straftaten handelt es sich um Diebstähle, be-

Raubüberfall vorgetäuscht

um die Versicherung zu betrügen.

Bielefeld. Mit einem eigenartigen Versicherungsbetrug hatte sich die Große Straßammer Bielefeld zu befassen. Angeklagt war der 35 Jahre alte Gustav Wulmeier aus Groß-Dornberg. Die Versicherung von Bielefeld und Kreis Halle i. W. hochste nicht schlecht auf, als Ende Oktober vergangenen Jahres Kunde von einem schweren Raubüberfall kam, das nach Bielefeld-Wald sich ereignet haben sollte. Da hatte ein Mann den Autofahrer Wulmeier gebeten, ihn im Wagen mitzunehmen. Nach kurzer Fahrt tauchte aus der Dunkelheit ein armer Unbekannter auf, der den Autofahrer mit einer Blendlaterne blendete, so daß der Wagen eine Böschung hinunterfiel. Die beiden Banditen sollten dann Wulmeier aussteigen lassen, verprügeln und den Wagen in Brand gesetzt haben. Wulmeier fand den brennenden Wagen. Wulmeier wieß's das. Man bemühte sich um den Scheinbar Schwerverletzten. Nur langsam kam er wieder zur Besinnung und erzählte dann die schaurige Geschichte. Die Sache erschien der Polizei mehr als merkwürdig, und schon am nächsten Morgen war Wulmeier so weit, daß er kleinlaut zugab, den ganzen Raubüberfall fingiert zu haben.

In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, er habe sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befunden. Auf seinem Schreibtisch hätten sich die Rechnungen gehäuft, die Gläubiger drängten. Da sei ihm der Gedanke an die Autoversicherung gekommen. Wulmeier habe er vor sich genommen, gegen einen Baum zu fahren und so Selbstmord zu verüben, damit seine Familie in den Besitz der Unfallversicherungssumme komme. Er habe nachmittags die Versicherung genau befragt und sich auch den Baum ausgesucht. Als er dann aber abends die Tat ausführen wollte, kamen ihm Bedenken. Auf der abschüssigen Straße bremste er so stark, daß der Wagen ins Schleudern geriet und die Böschung herunterfiel. Nun erst sei ihm der Gedanke gekommen, einen Raubüberfall vorzutäuschen. Er warf Briefsäcke und Geldbörse fort und steckte den Wagen in Brand. Die Straßammer verurteilte Wulmeier wegen Versicherungsbetruges zu acht Monaten Gefängnis.

saagen an ihrer Dienstherrschaft, und um Beträge, die sie sich Gehaltsleuten und Geistlichen gegenüber zu Schulden kommen ließ. Der Angeklagte war jedes Mittel gerade recht, um aus ihren vertrauensvollen Opfern Geld herauszuschlagen. Das Geld verwendete er dann, um ihren Mann durch Anwendung von Alkohol bei guter Laune zu erhalten. Das Reichsgericht, an das sich die Angeklagte beschwerdeführend wandte, hatte, sah seinen Grund zur Beanstandung der erlangten Urteile. Die Revision wurde, wie der Reichsgerichtsdienst des OLG, meldet, als unbegründet verworfen und damit die Zuchthausstrafe und die angeordnete Sicherungsverwahrung rechtskräftig bestätigt.

Unglaubliche Verfehlungen eines Ehepaares

Paderborn. Die Eheleute Lorenz und Grete Kroos aus Albxen im Kreise Höxter hatten sich vor der Großen Straßammer Paderborn wegen Ruppel und Verführung einer Minderjährigen zu verantworten. Der Mann zählt 34, die Frau 33 Jahre. Die Verhandlung hat ein erschütterndes Bild sittlicher Verkommenheit. Die Eheleute hatten zwei 15 bzw. 17 Jahre alte Mädchen beschuldigt, die von den Angeklagten in der schlimmsten Weise verführt wurden. Nachdem die Frau ihr verbrecherisches Werk bestraft hatte, führte sie die Mädchen dem Mann zu, während dieser wiederum der Frau ein außerordentliches Verhältnis gestattete. Die Straßammer verurteilte den Ehepaar zu zwei Jahren und die Ehefrau zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Kleine Provinzchronik

Ein Oberbürgermeister zieht den Feuermelder. Duisburg. Daß ein Oberbürgermeister mutwillig den Feuermelder zieht, ist wohl kaum anzunehmen und wenn Duisburgs Oberbürgermeister den Feuermelder zog, so hatte das gewiß seinen Grund, und zwar handelte es sich darum, einmal die Schlagfertigkeit der Feuerlöscher zu testen. Als die Feuerwehr in den Abendstunden durch den Melder an der Schweizer- und Mühlentorstraße alarmiert wurde, war sie nicht wenig erstaunt, dort den Oberbürgermeister in Begleitung des Bürgermeisters anzutreffen. Die Feuerwehr aber hatte die Probe glänzend bestanden, denn zwischen Alarmierung und Ankunft lagen noch keine fünf Minuten.

Treffen der ehem. 14. Feldartilleristen. Solingen. Am 19. und 20. Juni findet in Solingen ein Regimentsappell verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller 14. Feldartilleristen einschließlich der Kriegsinformationen (Feldartillerie-Batterie 831 und Platzbatterie 585) statt. Die Ka-

Abzeichen für den Reichsmuttertag

Wieder ein großer Auftrag für die Eifel

Dahn. Die Schmiden Märschmiederei darstellende Abzeichen, die in den letzten Vorkriegszeiten im Rahmen des Winterhilfswerkes abgelegt wurden, sind noch in lebendiger Erinnerung. Sie wurden im Auftrag der Reichsleitung der NS-Bewegung im Kreis Dahn hergestellt. Monatlang wurden hierdurch mehrere hundert Volksgenossen in der Gegend von Dahn herangezogen, die in der Eifel bodenständige Kunst, die sogenannte Eifelkunst, erfuhr hierdurch einen neuen Auftrieb. Nunmehr ist es den Bemühungen des Kreisleiters der NSDAP, Kalle, gelungen, einen neuen großen Auftrag für die Eifelkunst zu sichern. Zwei Millionen Abzeichen für den Reichsmuttertag sollen hier hergestellt werden. Der Verdienst der hierdurch der Arbeitgemeinschaft der Eifelkunst zuteil wird auf etwa 100.000 RM geschätzt.

meraden werden auf diese Zusammenkunft hingewiesen. In diesem Jahr erhält der Regimentsappell eine besondere Note durch die Teilnahme des Waffeningenieurs der ehemaligen Deutschen Feldartillerie, Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter, der selbst ehemals ein 14. war. Zahlreiche Beileidigungen der Kameraden wird erwartet.

Neue Moelbrücke bei Neumagen

Neumagen. Bei Neumagen ist der Bau einer Moelbrücke geplant. Wie notwendig sie ist, zeigte sich jetzt wieder bei dem Hochwasser. Ein großer Teil Weinbergs der Neumagener Winzer liegt auf der entgegengesetzten Uferseite. Als jetzt beim Hochwasser die Fahrt außer Betrieb gesetzt wurde, waren die Winzer genötigt, eine Stunde weit zu laufen, um die Brücke bei Trittsheim zu erreichen und von dort aus hatten sie wieder eine lange Strecke bis zu ihrem Weinberg. Man rechnet damit, daß der Brückenbau bald in Angriff genommen wird.

Gefährliches Spielzeug

Bielefeld. Auf eigenartige Weise kam in der Reichstraße ein dreijähriger Junge zu Tode. Als das Kind sich an einer schweren Eisenkette zu schaffen machte, fiel diese um und erschlug den Knaben.

Dreistöckiger Neubau eingestürzt

Welle. Der Abrissbau der Möbelfabrik Gebrüder Krue in der Odenborfstraße wurde von einem schweren Einsturzungsunfall heimgekehrt. Unter furchtbarem Getöse brach die nach der Ostseite liegende Hälfte des Neubaus zusammen. Die Betondecken stürzten in die Tiefe, während die drei Stockwerke hohen Umfassungsmauern größtenteils stehen blieben. Glücklicherweise gelang es, den Einsturz zu vermeiden, so daß Menschen nicht zu Schaden kamen.



Roman von Harry Hoff

(18. Fortsetzung.)

„Herr Kranke, da Sie ja nun doch schon mein Vertrauen besitzen, kann ich Ihnen das auch noch sagen. Wenn es auch peinlich ist. Aber man muß sich schließlich zu seiner Schuld bekennen. Die Sache liegt hinter mir. Ich deutete Ihnen bereits an, daß ich einmal einen großen Reichtum beging. Es war bei der Firma Olivier. Ich hatte mir dort — drücken wir es einmal gefälligst aus — Geld zufließen lassen, über das ich nicht zu verfügen hatte. Die Sache kam bald ans Licht, und ich mußte verschwinden. Gerade zu jener Zeit beabsichtigte mich noch ein anderer Plan. Nur durch die Gelegenheit wurde ich davon abgelenkt. Damals waren die Schließung der Firma, übrigens gleichfalls durch mein Verschulden, verlorengegangen. Ich mußte neue befragen. Bei dieser Gelegenheit habe ich dann ein Paar für mich extra anfertigen lassen. Ich setzte mir in den Kopf, die Firma dadurch in aller Ruhe des nachts um eine große Summe bereichern und damit verschwinden zu können. Andererseits schreibe ich aber auch immer wieder vor diesem Plan zurück. Ich kann bei so etwas nicht so rasch schlüssig werden. Es war mein Glück. Inzwischen kam die Entlassung, und es war nichts geworden.“

„Die Schlüssel behielten Sie aber noch?“

„Ich ließ sie damals wie unabsichtlich bei meinem Freunde Besser liegen. Bis er mir jetzt, als ich ihn aufsuchte, wiedergab. Unbewußt late ich sie auch einsteckt. Nur dadurch war es mir später möglich, den Räumen der Firma aus das Geld zu führen. Wer konnte auf den Gedanken kommen, daß ich das war?“

Seidler lächelte. „Ja, ja, man fand erst vor einem Haufen! Bis dann Lebrun doch dahinterkam.“

„Um, dieser Lebrun muß ein fabelhaft tüchtiger Kerl sein.“

Nachdruck verboten

„It er auch. Aber sagen Sie, ich verhebe immer noch nicht so recht, warum Sie die Warnung so heimlich machten.“

„Ich habe es Ihnen doch schon mehrmals gesagt: weil ich nichts mit der Polizei zu tun haben wollte. Sie hat mich damals genug gequält. Und dann, weiß der Teufel, ich wäre vielleicht noch in einen Verdacht gekommen, weil man doch auch schon von dieser... dieser Vermutung wusste. Nein, nein, bleiben Sie mit mir der Polizei!“

„Aber Herr Kiebling, Sie könnten doch gerade in dieser Sache jetzt höchst wichtige Befragungen machen.“

„Könnte ich. Freilich. Aber ich will es nicht. Ich will meine Ruhe haben, will wieder zu meiner Farm.“

„Erlauben Sie eine Zwischenfrage: Warum sind Sie eigentlich nach Europa gekommen?“

„Aus verschiedenen Gründen. Zunächst, weil der alte Herr Besser krank ist und mich gebeten hat, seinen Sohn aufzufuchen. Ich sollte nach Möglichkeit Viktor veranlassen, während seines bevorstehenden Urlaubs den alten Herrn zu besuchen. Außerdem wollte ich einmal nach Hause, nach Zürich fahren, wo meine alte Mutter noch lebt.“

„Diesen Plan haben Sie aufgegeben?“

„Es ist durch die Umstände alles anders gekommen. Wie es augenblicklich um mich bestellt ist, wissen Sie ja am besten.“

„Wir werden Ihnen einen Ausweg finden, Herr Kiebling. Wie wäre es, wenn Sie nun doch noch Ihre Befragungen vor der Polizei machen und dadurch die Ergreifung der Bande ermöglichen?“

„Ausgeschlossen. Das lehne ich ganz entschieden ab.“

„Aber warum denn? Sie haben doch wirklich gar keinen Grund dazu. Außerdem würden Sie

sich eine große Belohnung verdienen... da hätten wir schon das Recht!“

„Herr Kranke, verzeihen Sie, bitte, aber Sie kommen mir jetzt geradezu naiv vor. Man würde mich unbedingt wegen Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige schwer belangen.“

„Das glaube ich kaum, Herr Kiebling.“

„Gewissen! Glauben! Sie haben eben noch keine Abnung von polizeilichen Dingen, die machen Ihnen aus einem Strohhauf einen Elefanten, wenn es darauf ankommt.“

Seidler lächelte in sich hinein. Aber er ließ sich nichts merken. In seinen Jagen drängte sich weiterhin große Aufmerksamkeit aus.

„Also Sie wollen nicht? Wenn nun ich es aber für meine Pflicht und Schicksal halte, das, was Sie mir sagten, bekanntzugeben?“

Kiebling fuhr erschrocken in die Höhe. „Um Gottes willen, Herr Kranke, Sie werden doch nicht...?“

„Ja, schon, ich will Ihnen jetzt einen Vorschlag machen. Gehen Sie darauf ein, ist es gut, und Sie bleiben vorläufig ganz unbekannt. Anderen Falles könnte ich mir meine Handlungsfreiheit nicht nehmen lassen.“

„Reden Sie, bitte! Was schlagen Sie mir denn vor?“

„Ich werde an Ihre Stelle treten.“

„In meine Stelle? Das verhebe ich nicht.“

„Nun, ich gebe mich für Sie aus. Das ist doch ganz einfach!“

„Ihre Geschichte erzählen. Sie müßten mir nur noch alles ein wenig genauer sagen.“

Kiebling warf Seidler mit einem langen, fragenden Blick.

„Hören Sie mal, das wäre an sich ja ganz originell. Aber man würde Ihnen ja doch nicht glauben. Sie brauchen doch einen Ausweis.“

„Den geben Sie mir. Das ist doch ganz einfach.“

„Und die Photographie, die darauf ist?“

„Wird umgekehrt. Das läßt sich schon machen. Eventuell findet man auch noch jemanden, der das ganz fachmännisch machen kann. Wir brauchen ja nur nach Marseille in jene Kneipe zu gehen, in der Sie das furchtbare Erlebnis hatten.“

„Das könnten wir allerdings.“

„Ich schlage es überhaupt vor, den Besuch des Lokals meine ich. Schließlich muß ich die Details doch kennen, von denen ich reden soll.“

Kiebling schienen doch wieder Zweifel zu kommen. „Aber mein Gott, warum wollen Sie das überhaupt? Man wird Ihnen vielleicht gar nicht glauben, Sie für einen Phantasten halten und einverleiben, hören Sie?“

„Oh, das wird man wahrscheinlich nicht tun. Dafür will ich schon sorgen. Man kann mir doch höchstens nur dankbar sein, wenn ich zur Aufklärung dieses verwickelten Falles den Aufbruch nehme.“

„Na, wie Sie wollen. Aber was soll ich machen, ich habe kein Fahrgeld, es ist zum Verzweifeln.“

Wählig schen er wieder in eine wehleidige, verzweifelte Stimmung zu kommen. Seidler beruhigte ihn.

„Wenn Sie nach meinen Vorschlägen handeln wollen“, bemerkte er, „brauchen Sie sich um die nächsten Tage keine Sorgen zu machen. Wir können die Ausgaben, die Sie mir dadurch erwachsen, im später mit der Belohnung verrechnen, wobei ich wohl annehmen darf, daß Sie die mit mir teilen werden.“

„Sie glauben wirklich an eine Belohnung?“

„Teilen? Na, selbstverständlich!“

„Und übrigens hätte ich sogar eventuell einen Posten für Sie, mit dem Sie sich etwas verdienen könnten. Aber, na, warten wir erst einmal ab. Wir werden morgen in aller Frühe zunächst nach Marseille fahren. Wo wohnen Sie hier?“

„Hotel Condamine.“

„Gut. Ich hole Sie morgen früh ab, brauche dann Ihre Rechnung, und wir reisen zusammen los.“

Wählig benommen hatte Kiebling davon.

Seidler begab sich, als jener verschwunden war, erneut ins Kasino. Er hoffte, dort Müderts noch anzutreffen und hatte Glück. Frau Alia trat ihm mit ihrem gewinnenden Lächeln entgegen. „Nun, wo stehen Sie denn so lange? War wohl ein guter Bekannter von Ihnen, der Herr, mit dem Sie davongingen, oder nicht?“

Auch Seidler mußte jetzt lächeln. „Nein, es war der, um dessenwillen ich herkam. Ein hochinteressanter Fall!“

„Wirklich? Dürfen Sie etwas erzählen?“

Seidler warf einen Blick auf die Uhr. „Es ist zwar schon reichlich spät“, meinte er, „aber wenn Sie mich noch anhören wollen...“

„Geben wir doch ins Café de Paris“ hinüber!“ schlug der Konfuz vor. „Hier kann man sich ja doch nicht recht unterhalten.“

(Fortsetzung folgt.)



Hausfrauen-Wunsch erfüllt!

STANDARD SCHAUM
AUS EIGENER KRAFT!

Standard, das selbsttätige Waschmittel im gelb-roten Paket, gibt stets reichen Schaum. Es sichert die gründliche und schonende Behandlung der Wäsche.

Sport, Spiel, Turnen

Westdeutsche haben starke Gegner

Die Auslosung für die deutschen Meisterschaften

Das Reichsamt Sport im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat bereits jetzt die Paarungen für den ersten Tag der Deutschen Meisterschaften, den 9. März, bekannt gegeben. Um die Vorkämpfe von 128 Kämpfern nicht allzusehr auszubehnen, bringt der kommende Dienstag gleich eine Hochflut von spannenden Kämpfen.

Uns interessiert natürlich vor allem, mit wem die westdeutschen Jungen in den ersten Kämpfen aufeinanderkommen. Und da ist festzustellen, daß sie bereits in den Vorrunden zum Teil vor schweren Aufgaben stehen. Der Bodumer Gänsefisch trifft auf Hader-Keipig. Zwei interne westdeutsche Kämpfe finden sich auch schon in der Vorrunde: Jahnke-W. Iff. - Grotz und Anoth-Kalinowski. Es kämpfen in den Vorrunden:

Vormittags:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Nachmittags:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Abends:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Nachmittags:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Abends:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Abends:
Fliegen: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Bantam: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Feder: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Mittel: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.
Schwergewicht: Jahnke-W. Iff. - Grotz - Nordhorn - Rörder-Hausburg.

Ab heute Dortmund und Köln

Deutsche Meisterschaften der Ringer.

Mit Rücksicht auf die im Mai in Paris stattfindenden Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf wurden die deutschen Meisterschaften auf einen früheren Termin gelegt. Vom 8. bis 7. März treffen sich in Köln die Bantam- und Bantamgewichtler, während zu gleicher Zeit in Dortmund die Feder- und Leichtgewichtler um den Titel kämpfen. Im Mittel-, Halbschwergewicht- und Schwergewicht fallen die Entscheidungen erst in den Tagen vom 13. bis 15. März in Ludwigshafen.

In der Köln-Münster-Stadthalle wird es am Wochenende im Bantam- und Bantamgewicht zu hervorragenden Kämpfen kommen, zumal die gesamte Elite auf der Matte erscheint. Von den 18 im Bantamgewicht gemeldeten Teilnehmern muß man Gering (Bielefeld), Vreder (Münster), Willi Ködel (Köln) und Seibert (Stuttgart) als die aussichtsreichsten Innäcker bezeichnen. Gelbpaß ist man auf den Niederbayerischen Sterben-Effen und den Hohenlimburger Kämpfer, die in den vorausgegangenen Ausschreibungskämpfen eine glänzende Form verraten haben. In den Endkämpfen der Weltgewichtsklasse werden Schäfer-Schiffert, Ebel-München, Oswald Ködel-Köln, Scheller-Münster und Hirt-Stuttgart eine gute Rolle spielen.

Nicht weniger interessant wird es zu gleicher Zeit in der Dortmunder Eintrachthalle hergehen, wo sich die besten Vertreter der Feder- und Leichtgewichtsklasse ein Stellbilden geben. Rebergmeister Bad-München wird sich in erster Linie mit Sperling-Dortmund, Ostermann-Boadbrücken und dem Mannheimer Brunner auseinandersetzen haben. — Zahlreich sind auch die Teilnehmer im Mittel- und Halbschwergewicht. In der ersten Runde wird es nicht leicht haben, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen, da er in Soring-München, Weiser und Scharte (beide Sörbe) und dem Stuttgarter Pfeil auf starke Gegner trifft.

Berlin-Düsseldorf-Hannover

Drei Großveranstaltungen der Berufsboxer.

Einen ungeahnten Aufschwung hat der Berufsboxsport in Deutschland in diesem Winter zu verzeichnen. Viele internationale bedeutende Veranstaltungen sind schon wieder vergriffen und doch stehen immer wieder neue große Ereignisse bevor. Heute abend stellen sich die Berufsboxer gleich in drei Ringen vor, in Berlin, in Düsseldorf und in Hannover.

Berlin — 8. März im Sportpalast.

Unter Weltgewichtskämpfer Gustav Ober-Köln bemüht sich wieder um Europameistertitel. Auf diesem Wege trifft er im Berliner Sportpalast im Hauptkampf auf den belgischen Kolonialkämpfer Al. Daler, der in der Reichshauptstadt bereits einen vorzüglichen Start hatte. Oder möchte mit diesem wenigsten Belgier fertig werden. Sinsenz Damer-Köln steht gegen den vorzüglichen Deutscher D. Vogel vor einer schweren Aufgabe. Weiter treffen Fred Wöls-Hamburg und Franz-Wöls-Hamburg und Schiller-Berlin mit Toni Balbinger-Wien zusammen.

Düsseldorf — 9. März im Sportpalast.

Die Düsseldorf Rheinlande wird sicherlich zu klein sein, um alle Besucher zu fassen, die gerne den mit Spannung erwarteten Kampf zwischen unserem

Rebergmeister Karl Bad-Düsseldorf und Luigi Quadri-Italien sehen möchten. Die Begegnung verspricht einen aufregenden und technisch hochstehenden Verlauf. Der Italiener zählte vor wenigen Jahren noch zu den Besten der Welt. Er wird für den Düsseldorf, der im gleichen Monat noch gegen Holzer um die Europameisterschaft kochen wird, ein schwerer

Wiederum England-Deutschland

hockey-Ländertampf der Frauen in Kenjington

In London-Kenjington werden am Sonntag die deutschen Hockeyfrauen vor einer schweren, sozialen unübersichtlichen Aufgabe stehen. Englands ungeschlagene Nationalmannschaft ist Gegner der deutschen Spielerinnen, die ihr ganzes Können und alle Kräfte einsetzen müssen, wenn sie annehmbar verlieren wollen. Zum zweiten Male findet ein offizieller Frauenhockey-Ländertampf Deutschland — England statt. Am 14. April 1935 besuchten uns die Engländerinnen und gewannen nach einem eindrucksvollen und rasigen Spiel mit 6:4. Dieses Ergebnis bedeutet für den deutschen Frauenhockey eine große Niederlage. Und doch diesmal wäre es eine große Leistung, wenn unsere Frauen nur knapp geschlagen wären und im übrigen durch Gegenstände ihre Fortschritte auch in anderer Hinsicht bewiesen.

Aber für den Kampf in London sind die Voraussetzungen etwas anders als sie für Berlin waren. Denn die deutschen Frauen, die sich bisher so glänzend geschlagen haben, verloren vor 14 Tagen unverwundet 1:8 gegen Holland. Gelegenheit zum Training hat es nach diesem Spiel für die Mannschaft nicht mehr gegeben. Unsere Spielerinnen mühen sich einzeln selbst vorzubereiten, und man weiß nun nicht, wie sie auf dem billardbelebten aber immerhin für einen Vertreter des Kontinents sehr schwierigen Boden harmonieren werden. Die von Holland geschlagene Mannschaft ist nur an einer Stelle etwas umgebaut worden. Beim Uebungsplatz in Hamburg hat diese

Mannschaft ganz glänzend aufgemessen. Dann kam das Verlegen von Frankfurt. Vielleicht gibt es nach dem Sieg des Bundeslagers nunmehr wieder eine gute Leistung. Wir wollen es hoffen, denn das Spiel findet in englischen Sportstätten größte Beachtung. Besonders die zahlreichen Jungmädchen- und Frauen-Organisationen wollen dem Kampfe beiwohnen.

Von London aus fahren unsere Frauen dann weiter nach Dublin. Hier spielen sie am 10. März gegen Irland, das ebenfalls im Hockeyport eine große Rolle spielt. 1933 konnten sie die Irlandinnen in Hamburg 8:4 schlagen. Die Mannschaft ist auch bestimmt in der Lage, auf eigenem Boden ihre hohe Spielstärke zu beweisen. Die irische Mannschaft ist noch nicht bekannt, dagegen steht die noch keine internationale Erfahrung hat. Außerdem ist M. J. Kollard, die beste Hockeyspielerin der Welt, dabei. Und das bedeutet immer Tore.

Deutschland: Eitel (Frankfurt); Diers, von Laub (Hamburg); Gensert (Frankfurt); Rohde (Hannover); Klein (Mannheim); Zeit (Berlin); Ange, Trede (Hamburg); Keller, Mauritz (beide Berlin); Garauz (Düsseldorf).

England: Garton; Anst, Collins; Burnet, Wadnor, Marland; Liggins, Tidinton, Goodman, Kollard, Dawton.

Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle

Vom 10. bis 14. März. — Über 900 Rennungen.

Durch die wertvolle Förderung des Reit- und Fahrturniers seitens der maßgebenden Stellen in Partei und Staat und gleichzeitig durch das Entfallen unserer Wehrmacht hat der Turnierport eine ansehnliche Entwicklung genommen. Das Rennungsprogramm für die 5. Dortmunder Turniertage ist mit über 900 Unterarten schierendmäßig außerordentlich groß, zumal das Programm in diesem Jahre an den ersten drei Tagen nur abendliche Veranstaltungen bringt. Es ist aber auch qualitativ ebenso wertvoll, denn außer der Rennmacht, auf die allerdings der größte Teil der Rennungen entfällt, haben auch alle bekannten großen Privatställe Rennungen abgegeben. Man wird also in der Westfalenhalle die Elite des gesamten Reit- und Fahrturniers zu sehen bekommen, wie man es auch in früheren Jahren dort gewohnt war.

Das nach bewährtem Muster aufgestellte Programm enthält zunächst eine Reihe von Material- und Eignungsprüfungen, des weiteren die Dressurprüfungen, mit der Klasse 2 beginnend und bis zur schweren Klasse steigend. Es folgen die verschiedenen Prüfungen auf dem Gebiete des Fahrturniers und schließlich Prüfungen für Angehörige der SA, SS und SA, sowie der landlichen Reiter. Wenn der größte Teil der Rennungen auch wie üblich auf die Abendstunden entfällt, so bleibt die Festsetzung der übrigen Konkurrenz trotzdem in jeder Beziehung so gut, daß man mit interessantem Sport zu rechnen haben wird.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Reichsanleihe zeichnen!

Neue 500 Millionen zu den alten günstigen Bedingungen aufgelegt.

Das Reich legt in Fortsetzung der zur Konsolidierung der schwelenden Schulden bereits vor längerer Zeit begonnenen Kreditaktion abermals in Form von Reichsanleihen eine Reichsanleihe in Höhe von 500 Millionen RM. auf. Die Bedingungen und die sich daraus ergebende Rendite sind die gleichen wie bei der vorigen Anleihe. 100 Millionen RM. werden wieder vom organisierten Kredit fest übernommen, die restlichen 400 Millionen RM. werden von dem bekannten Anleihefortium unter Führung der Reichsbank zu 98% Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnungen haben am 4. März begonnen und werden am 18. März geschlossen.

Es kommt hinzu, daß überhaupt eine starke Nachfrage nach Rentenpapieren besteht. Die letzte Reichsanleihe ist zwar noch nicht an der Börse eingeführt, aber die Kurse, die im freien Handel erzielt werden, liegen auf der Höhe des Emissionskurses, ein Zeichen dafür, wie sehr das Publikum dieses Papier schätzt.

Nachher hat das Geschäft der letzten Reichsanleihe, nicht nur der Höhe des geschätzten Wertes nach, der bekanntlich über 500 Millionen hinausging, das Interesse und das Vertrauen des Publikums erwiesen, auch die Zusammenfassung der Zeichnungen verläuft, daß Reichsanleihen in immer weiteren Kreisen begehrt werden. Das ist ein Beweis dafür, daß diese Reichsanleihen als ein all gemeines Volkswirtschaftsproblem angesehen werden.

Das ist auch aus ganz nüchternen und rechnerischen Überlegungen hergeleitet. Die Verzinsung ist günstig. Die Anleihe dient letzten Endes dazu, die große Arbeitsbeschäftigung und Wirtschaftsförderung des Reiches, deren Erfolg

bedeutsam ist. Bed hat ihm nur die Augen vor sich. Das Rahmenprogramm löst ebenfalls keinen Wunsch offen. Hans Schönath dort gegen den Amerikaner Joe Zeman, Nico Zwarg-Schiffert steht gegen Friedrich Berlin vor seiner letzten Aufgabe, ebenso wie auch Wit-Bridau mit Ding-Barmen nicht so leicht fertig werden sollte.

Rein Domärgen baut in Hannover.

Das Programm in Hannover hat zwar nicht ganz Schritt, mühte aber dank der ausgefallenen Befragung der Kämpfe guten Sport bringen. Im Mittelpunkt steht zweifellos der Kampf im Leichtgewicht zwischen Bernhard-Keipig und Schoorens-Beigen. Der Leichtgewicht wurde unlängst von Bad-Düsseldorf geschlagen. Leider die volle Distanz hat er aber gegen Bernhard-König-Lüdenscheid, den er auch heute noch einmal aus-punkten sollte. Beide-Hannover gegen Hopp-Berlin und Jost-Frankfurt gegen einen noch zu bestimmenden Gegner sind die weiteren Kämpfe.

Das Programm in Hannover hat zwar nicht ganz Schritt, mühte aber dank der ausgefallenen Befragung der Kämpfe guten Sport bringen. Im Mittelpunkt steht zweifellos der Kampf im Leichtgewicht zwischen Bernhard-Keipig und Schoorens-Beigen. Der Leichtgewicht wurde unlängst von Bad-Düsseldorf geschlagen. Leider die volle Distanz hat er aber gegen Bernhard-König-Lüdenscheid, den er auch heute noch einmal aus-punkten sollte. Beide-Hannover gegen Hopp-Berlin und Jost-Frankfurt gegen einen noch zu bestimmenden Gegner sind die weiteren Kämpfe.

Wiederum England-Deutschland

hockey-Ländertampf der Frauen in Kenjington

In London-Kenjington werden am Sonntag die deutschen Hockeyfrauen vor einer schweren, sozialen unübersichtlichen Aufgabe stehen. Englands ungeschlagene Nationalmannschaft ist Gegner der deutschen Spielerinnen, die ihr ganzes Können und alle Kräfte einsetzen müssen, wenn sie annehmbar verlieren wollen. Zum zweiten Male findet ein offizieller Frauenhockey-Ländertampf Deutschland — England statt. Am 14. April 1935 besuchten uns die Engländerinnen und gewannen nach einem eindrucksvollen und rasigen Spiel mit 6:4. Dieses Ergebnis bedeutet für den deutschen Frauenhockey eine große Niederlage. Und doch diesmal wäre es eine große Leistung, wenn unsere Frauen nur knapp geschlagen wären und im übrigen durch Gegenstände ihre Fortschritte auch in anderer Hinsicht bewiesen.

Aber für den Kampf in London sind die Voraussetzungen etwas anders als sie für Berlin waren. Denn die deutschen Frauen, die sich bisher so glänzend geschlagen haben, verloren vor 14 Tagen unverwundet 1:8 gegen Holland. Gelegenheit zum Training hat es nach diesem Spiel für die Mannschaft nicht mehr gegeben. Unsere Spielerinnen mühen sich einzeln selbst vorzubereiten, und man weiß nun nicht, wie sie auf dem billardbelebten aber immerhin für einen Vertreter des Kontinents sehr schwierigen Boden harmonieren werden. Die von Holland geschlagene Mannschaft ist nur an einer Stelle etwas umgebaut worden. Beim Uebungsplatz in Hamburg hat diese

Mannschaft ganz glänzend aufgemessen. Dann kam das Verlegen von Frankfurt. Vielleicht gibt es nach dem Sieg des Bundeslagers nunmehr wieder eine gute Leistung. Wir wollen es hoffen, denn das Spiel findet in englischen Sportstätten größte Beachtung. Besonders die zahlreichen Jungmädchen- und Frauen-Organisationen wollen dem Kampfe beiwohnen.

Von London aus fahren unsere Frauen dann weiter nach Dublin. Hier spielen sie am 10. März gegen Irland, das ebenfalls im Hockeyport eine große Rolle spielt. 1933 konnten sie die Irlandinnen in Hamburg 8:4 schlagen. Die Mannschaft ist auch bestimmt in der Lage, auf eigenem Boden ihre hohe Spielstärke zu beweisen. Die irische Mannschaft ist noch nicht bekannt, dagegen steht die noch keine internationale Erfahrung hat. Außerdem ist M. J. Kollard, die beste Hockeyspielerin der Welt, dabei. Und das bedeutet immer Tore.

Deutschland: Eitel (Frankfurt); Diers, von Laub (Hamburg); Gensert (Frankfurt); Rohde (Hannover); Klein (Mannheim); Zeit (Berlin); Ange, Trede (Hamburg); Keller, Mauritz (beide Berlin); Garauz (Düsseldorf).

England: Garton; Anst, Collins; Burnet, Wadnor, Marland; Liggins, Tidinton, Goodman, Kollard, Dawton.

Westfalens Handballer gegen Südwest

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Für das Vorkampfbundesfest um den Vorkampfbundespreis am 14. März in der Dortmunder Stadthalle „Möte Erde“ hat der Gau Westfalen gegen Südwest folgende Handballer aufgestellt: (Zornart) entweder Vannert-Hindenburg Minden oder Dampelmann-SSC Hagen; (Höpfner) Eintracht Dortmund; (Knaus) Hindenburg Minden; (Topp, Müller) Hindenburg Minden; (Zamann) SSC Hagen; (Roh) 2. Strad. Röttger (Hindenburg Minden); (Wenning) (Schulte 04), (Roh) 1 (Hindenburg Minden). — Ertrag: Heilmann (Eintracht Dortmund).

Auch die Presse schwimmt

beim Winterhilfsschwimmfest am Sonntag.

Für die 8x2 Bahnenstrecke beim Winterhilfsschwimmfest am Sonntag in der Badeanstalt hat auch eine aus Gefolgschaftsangehörigen der Bodumer Tageszeitungen zusammengestellte Staffel sowie eine der Deutschen Arbeitsfront gemeldet, die sich mit denen der Schlegel-Veranstaltung Stadtverwaltung und Rührhappschaff messen werden. Der Vorkauf auf der Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Versteigerung des Jutes „Wasserratte“ steht, hat bereits reger Eifer. Vorkaufsstellen sind in der Ady-Verkaufsstelle, Kortumstraße, in der Badeanstalt und im Gartenhaus Preller am Neumarkt.

Erfolge Bodumer Regler

Erfolge Bodumer Regler.

Der anlässlich des Jubiläums des Vereins Reimer Regler angestrebte gausche Aufschwung wurde auch von dem Bodumer Sportklub „Niedermeier“ bezeugt. Bängere Zeit führten die Mitglieder mit 2708, während Reimer auf eigenen Bahnen mit seinen bekannten Reglern Kottbott und Gerlag 2724 Holz trafen. Die Reimerer zeigten sich in ganz hervorragender Form und trafen mit: Stromann 705, Seef 695, Salsede 689 und Mega 689, insgesamt 2755 Holz, womit sie den sicheren Sieg und den ersten Ehrenpreis des Jubiläumsschwimmfestes mit nach Hause bringen konnten.

Sportnotizen

Das „Deutsche Jugendfest“ wird auch in diesem Jahre gemeinsam mit der Reichsjugendführung veranstaltet. Am 29. und 30. Mai werden die Wettkämpfe des WM und der Jungmädler ausgetragen, am 5. und 6. Juni die Wettkämpfe der SD und des Jungvolks. In diesen Tagen gibt es innerhalb des DMV selbstverständlich keine Veranstaltungen für Jugendliche, da die deutsche Sportjugend in den Reihen des DMV, der SD usw. am Deutschen Jugendfest teilnimmt.

Reichsminister Dr. Heid listete für die Deutschen Amateurbogenschützen vom 8. bis 12. März in Bremen einen Ehrenpreis, den der beste Bau erhalten soll.

Kranz Pfäfers als Sportlehrer.

Kranz Pfäfers, unter Olympiasieger in der Alpen Kombination, der in diesem Winter nicht an Wettkämpfen teilnahm, hat sich in aller Stille auf die Schilberprüfung vorbereitet und am 20. März in Neubaus in Verfelde (Braunschweig), der Reichsschule des Reichswehrministeriums, Prüfung abgelegt.

Fred Fern spielte jetzt in der westamerikanischen Patente Seattle gegen Elsworth Wins zum 24. Mal. Fern siegte mit 6:3, 9:11, 6:4. Beide Spieler haben jetzt 12 Kämpfe gewonnen.

Nennen zu Autenail.

1. R.: 1. Nifon (Ruge), 2. Roiseau, 3. Diamond (Rug). Sieg 11:6; 10; 16; 24, 16, 15:10. Ferner: Grizzly Bear, Rite Off, Zolake, Le Grand, Saint Hubert.

2. R.: 1. Rincio (Belat), 2. Cokauilla, 3. Donino, Sieg 20:10; 16; 24, 16, 24:10. Ferner: Clarif, 3. Requin, 2. Vainqueur, Barco, Ibrahim.

3. R.: 1. Randoa 4 (Moginot), 2. Romard 2, 3. Tonia, Sieg 7:10; 16; 20, 18, 21:10. Ferner: 2. Andre Broke, Pefaro, Roi du Jour, 2. Fefiche 2, Vimar, Mon Rie, Jacoben, Zafar Oacha.

4. R.: 1. Rihena (Duhis), 2. Outremere, 3. Cam-bolle, Sieg 8:10.

5. R.: 1. Inge (Bonaventure), 2. Sebiq, 3. Rontate, Sieg 20:10; 16; 14, 19:10. Ferner: Storm, Menes 2, Fleuret.

6. R.: 1. Certitude 2 (Pranet), 2. P. Indigene, 3. De Florentin, Sieg 14:10; 16; 24, 24:10. Ferner: Cos 2, Amontado, Pop, San Marco, M-reuil.

Wichtige Sportveranstaltungen

Sonn-Tag, 7. März 1937, 17.15 Uhr

Winterhilfsschwimmfest

Vorverkaufsstellen: KdF-Verkaufsstelle, Kortumstraße, 518d. Badeanstalt, Zigarrenhaus Preller, Neumarkt.

Freife. Heinrich haben 100 RM nach. Carolus Magnus, Constantin und Heinrich überändert. Somit wurde noch eine Dierparture mit einem Kursgewinn von 150 RM gehandelt. Von Braun-fohlenwerten gute Hoffnung ca. 100 RM niedriger. Kalifornien rubig. Im Freireich blühen Furbach 2 Prozent ein. Von den Koblentzien konnten sich Vergebung Vorbringen bei regeren Um-fügen gut behaupten. Dagegen gaben die Genuß-scheine 2 Prozent nach. Westfälische Dinnendahl ein Prozent höher.

Berlin: Aktien uneinheitlich, Renten fest.

Berlin, 4. März. Entgegen den vorhergesagten gehobenen Erwartungen verminderten sich heute die Aktien zu beo bachtenden Relektionen. In den Aktienhandeln kaum zu vertiefen. Indessen zeigte es sich auch nicht an weiterer Kaufneigung anlagefuchender Publikumskreise, so daß das Kursbild zu Beginn der Börse einen ziemlich uneinheitlichen Eindruck machte. Intern ver-stimmte der weitere Rückgang der Rentenaktie um 1/2 Prozent auf 168%. Mitgekauften wurden Küt-gera, die 2 Prozent bergaben. Auch Montanwerte konnten sich nicht auf dem getrigen Schluffstand behaupten, wenn auch die Einbußen über 1/2 Proz. nicht hinausgingen. Eine Ausnahme bildeten Ver. Stahlwerke, die bei größerem Bedarf um circa 1/2 Prozent höher umgingen. Braunkohlenaktien lagen uneinheitlich. Meist fester festgen dagegen Kalkwerte ein, wobei Wintershall mit plus 1 Pros. die Führung hatten. Somit zeigte sich noch Inter-esse für Metallgesellschaft und Bremer Walle (je plus 1 1/2 Prozent), Dortmunder Union (plus 1 1/2) und in besonderem Maße für Reichsbankaktien (plus 1 1/2 Prozent). Angeboten waren dagegen Vageldraht (minus 2), Jungbans (minus 1/2) und Hamburg-Glad (minus 1 Prozent). Am Ren-tenmarkt setzte die Reichsbankaktien ihre An-liege erneut um 20 Bfa. auf 120.70 fort. Auch die Umfchuldungsanleihe war um 10 Bfa. erhöht (91 1/2). Bei der amtlichen Berliner Devisen-notierung lag das Pfund mit 12.17 (12.18) und der französische Franc mit 11.575 (11.58) etwas schwächer. Der holländische Gulden lag auf 136.38 (136.37) an. Der Dollar blieb mit 2.49 unverändert.

Die Börsen

Düsseldorf, 4. März. Nach der getrigen leichten Befriedigung war das Geschäft heute wiederum be-deutend stiller. Bei dem Publikum scheint Anlage-bedarf nicht mehr vorhanden sein, es war mit Kaufaufträgen kaum vertreten. Zu Beginn ge-staltete sich die Kursentwicklung uneinheitlich, doch wurde sie im Verlaufe freundlicher, wobei die ge-handelten Werte leicht Anstiegsbewegungen machen konnten. Montanwerte blieben bis auf Vereinigte Stahlwerke, welche 1/2 Prozent anogen vernach-lässig. Bedeutende Kurse erzielten Rheinisch, während Mannesmann und auch Goelz zu leichteren Kursen verkehrten. Einige Umsätze entwickelten sich am Kalkfienmarkt mit Wintershall, die 1/2 Prozent gewannen. Gute Meinung bestand für Stollwerck, die erhöht bezahlt und weiter gesucht wurden. Kaufhof erneut 1/2 Prozent fester. Am Rentenmarkt bestand einiges Interesse für Wintershall und auch Reichsbankvorsätze, die beide etwas gewannen.

Auf dem Auenmarkt war das Geschäft gegen-über dem Vortage bedeutend ruhiger, bei auf be-haupteten Kursen. Deutschland erzielte auftrage

A black and white illustration showing a woman in an apron rolling out a piece of dough on a table. In the foreground, there are three decorated cakes: one with a large circular hole in the center, and two others with various toppings like fruit or cream.

Anturtgemein
ten 7. Wer
men.
Am Mahme
den Tragen d
Kulturlebens

Baldur

DR. Berl
lobung des Re
ners' an der
Baldur von
riegsministerium
Ostbereros.
gaben schilderte
der Hitlerjugen
nungen in der
schen und aing
relatösen
der Juend
den seine Quat
SS, auf sozial
und über die f

Zwei 5

De

DR. Berl
achtigen Verm
schen Staatslot
50 000 RM an
mer wird in M
luna in Dessen
Faden.

Die Unive
Duce, der fri
Titel eines Ch
schätzlichen Nat
ihm anlässlich d

bitterter
reifende
werden. Die
e Güten zu
eine Unter